



Jahresbericht 2009



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF)
ist die wichtigste Schweizer Institution zur
Förderung der wissenschaftlichen Forschung.
Er unterstützt im Auftrag des Bundes
Forschungsvorhaben in allen Disziplinen von
Philosophie über Nanowissenschaften bis
Biologie und Medizin.

Jahresbericht
2009

V.l.n.r.:
Dieter Imboden, Präsident des Nationalen Forschungsrats
Daniel Höchli, Direktor der Geschäftsstelle
Hans Ulrich Stöckling, Präsident des Stiftungsrats



Vorwort

Forschung: Landvermessung oder Entdeckungsreise?

Sehr geehrte Damen und Herren

Immer wieder sieht sich der Schweizerische Nationalfonds (SNF) mit der Forderung konfrontiert, er solle vermehrt «nützliche» Forschung unterstützen und den direkten ökonomischen Wert der Forschungsförderung als Massstab seines Erfolges im Auge behalten. Machen wir etwas falsch?

«Der SNF fördert die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz», steht im Zweckartikel unserer Statuten. Und in Art. 2 heisst es: «Der SNF lässt sich bei der Mittelzuteilung primär durch wissenschaftliche Qualitätskriterien leiten. Daneben achtet er auf die strategische Bedeutung der Forschungsvorhaben...»

«Der Verzicht auf Forschung ins Unbekannte bedeutet das Ende der Innovation.»

Was aber bedeuten «Qualität» und «Strategie» für die Forschung? Stellen wir uns die Erde in jener Zeit vor, als sie noch nicht so detailliert erkundet war wie heute. Damals schwärmte ein Heer von Geometern über Land und vermäss die bekannten Ländereien. Gleichzeitig fuhren Menschen über die Meere oder auf den grossen Flüssen ins Innere von unerforschten Kontinenten, oft ohne genaue Vorstellung, was es zu entdecken gäbe.

Auch die Forschung braucht beide, die Landvermesser und die Entdecker: Ein grosser Teil hochstehender Forschung bedeutet Ausweitung und Vertiefung des Wissens innerhalb etablierter Gebiete – Vermessung in vertrautem Territorium also. Vermesser sollen die besten und mo-

dernsten Instrumente und Methoden entwickeln und benützen. Auch die Entdecker sollen sich möglichst gut auf ihre Reise ins Unbekannte vorbereiten. Trotzdem ist es unvermeidlich, dass sie manchmal ohne greifbares Resultat zurückkommen. Sollten wir uns daher besser auf das Vermessen beschränken?

Ohne Entdecker werden die Menschen auf das ihnen bekannte Wissen limitiert. Das potenzielle Wissen ist unendlich; zumindest sagt uns dies unsere bisherige Erfahrung. Eine erfolgreiche Forschungsstrategie muss also auf die richtige Mischung aus handwerklichem Können, Gespür für relevante Fragestellungen sowie Fähigkeit und Mut zum Überschreiten von Grenzen setzen. Reisen ins Unbekannte sind risikobehaftet. Entdeckungen können bisheriges Wissen infrage stellen und uns Menschen mit neuen ethischen Problemen konfrontieren.

Der Verzicht auf Grenzüberschreitungen würde das Ende des innovativen Schaffens bedeuten. Auch wenn Wissen oft unbequem ist, gibt es keine Alternative zur menschlichen Neugierde. Es ist Aufgabe der Gesellschaft, der Forschung den ethischen Rahmen für ihre Entfaltung zu geben, und es ist Aufgabe des SNF, den Forschenden in diesem Rahmen optimale Bedingungen zu verschaffen. In diesem Bestreben hat er sein Mehrjahresprogramm 2012–2016 erarbeitet (siehe S. 20).


Hans Ulrich Stöckling


Dieter Imboden


Daniel Höchli

Der Schweizerische Nationalfonds...

... fördert die wissenschaftliche Forschung in der Schweiz

- _ Steigende Nachfrage (S. 10):
Neuer Rekord beim Gesuchseingang
- _ Indirekte Forschungskosten (S. 19):
Das erste Jahr mit Overhead
- _ Wissenschaftliches Fehlverhalten (S. 22):
Sanktionen senden klare Signale
- _ Statistiken (S. 28 ff):
Forschungsförderung in Zahlen

... fördert die internationale Wettbe- werbsfähigkeit der wissenschaftlichen Forschung sowie ihre Vernetzung und Problemlösungskapazität

- _ Internationale Zusammenarbeit immer wichtiger (S. 12, S. 42)
- _ Wissens- und Technologietransfer (S. 14):
Forschung und Praxis rücken näher zusammen
- _ Medizinische Forschung (S. 18):
Ein Förderungsschwerpunkt des SNF

... schenkt der Förderung des wissen- schaftlichen Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit

- _ Mehrjahresprogramm 2012–2016 (S. 20):
Junge Talente für Forschung gewinnen
- _ Statistiken (S. 41): Karriereförderung in Zahlen

Inhalt



Der SNF 2009

- 5** Vorwort
- 10** Stark steigende Nachfrage
- 14** Wissens- und Technologietransfer
- 18** Förderungsschwerpunkt
Medizinische Forschung
- 19** Das erste Jahr mit Overhead
- 20** Mehrjahresprogramm
2012–2016
- 22** Der Umgang mit wissenschaftlichem
Fehlverhalten
- 24** Wichtige Ereignisse 2009

Die Statistiken

- 28** Forschungsförderung in Zahlen
- 29** Förderungsaktivitäten im
Überblick
- 34** Projektförderung
- 41** Personenförderung
- 42** Internationale Zusammenarbeit
und Vernetzung
- 44** Nationale Forschungsprogramme
- 45** Nationale Forschungsschwerpunkte

Organe und Jahresrechnung

- 46** Organe des Schweizerischen
Nationalfonds
- 56** Jahresrechnung 2009
- 58** Abkürzungen und Glossar
- 60** Impressum
- 61** Aus den Jahreszielen 2010

Hydrologie

Unterirdische Ölsperre

Der Neu-Bois-Autobahntunnel überquert den Höhlenbach der Grotte de Milandre im Jura mit nur 50 Metern Distanz. Es besteht die Gefahr einer Ölverschmutzung des unterirdisch fliessenden Trinkwassers. Die Hydrologen Pierre-Yves Jeannin (links) und Rémy Wenger vom Schweizerischen Institut für Speläologie und Karstforschung in La Chaux-de-Fonds prüfen deshalb laufend die Wasserqualität und haben für den Notfall eine Ölsperre mit einem weltweit einzigartigen Alarmsystem installiert. Grundwasser ist mit rund 80 Prozent die wichtigste Trinkwasserquelle der Schweiz. Für die Forschenden ist klar, dass eine nachhaltige Nutzung der Gewässer innovative Entwicklungen sowie eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Interessenvertretern bedingt, in diesem Fall mit dem Tiefbauamt des Kantons Jura und dem Bundesamt für Strassen. Die Forschungsarbeiten in der Grotte de Milandre werden im Rahmen des 2009 vom SNF gestarteten Nationalen Forschungsprogramms «Nachhaltige Wassernutzung» fortgeführt.

› www.isska.ch



Stark steigende Nachfrage

Forschende stellen zunehmend mehr Gesuche

Im Jahr 2009 haben die Forschenden beim SNF deutlich mehr Gesuche eingereicht als im Vorjahr; die nachgefragten Beträge sind noch stärker angestiegen. Die Messlatte für eine erfolgreiche Gesuchstellung wurde dadurch heraufgesetzt. Die steigenden Zahlen betreffen vor allem die Projektförderung, aber auch die Personenförderung und die internationale Zusammenarbeit.

Kennzahlen Projektförderung 2009

2 383
Eingereichte Gesuche

1 453
Bewilligte Gesuche

61 %
Erfolgsquote

-8 %
Veränderung Erfolgsquote
2008–2009



Kennzahlen Projektförderung 2009

977 Mio. CHF
Verlangter Betrag

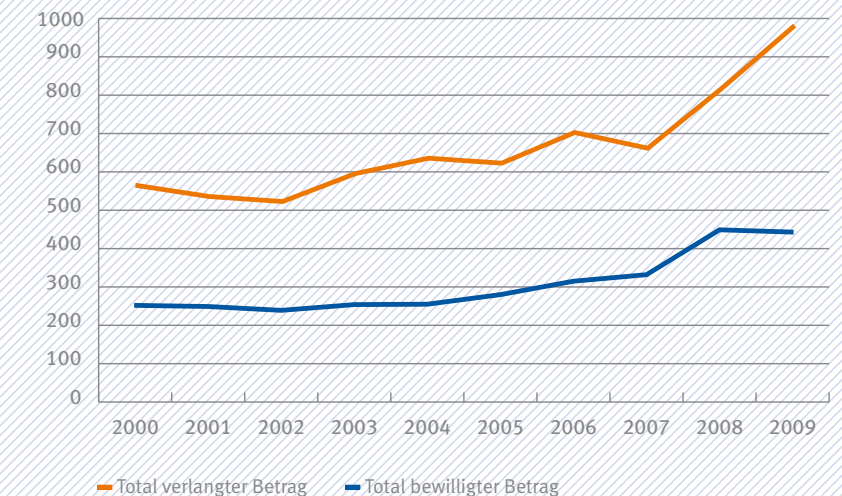
443 Mio. CHF
Bewilligter Betrag

Die Förderung der freien Forschung ist Kernaufgabe des SNF. Auch 2009 haben die Forschenden die meisten Gesuche in diesem Bereich gestellt.

Steiler Anstieg in der Projektförderung

In der Projektförderung ist seit 2007 eine stetige Zunahme der Anzahl eingereicherter Gesuche pro Jahr zu beobachten. 2009 wurden 2 383 Gesuche mit einem verlangten Betrag von 977 Mio. Franken eingereicht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung von 5 Prozent bei der Anzahl und um 20 Prozent beim Betrag. Ein Teil des Zuwachses, insbesondere beim Betrag, betrifft das neue Instrument Sinergia, mit dem der SNF seit 2008 Forschungsnetzwerke unterstützt. 2009 wurden 39 Sinergia-Gesuche mit einem verlangten Gesamtbetrag von 49 Mio. Franken eingereicht. Auch im Programm DORE, mit dem der SNF die kompetitive geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung an den Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen fördert, stellten die Forschenden wesentlich mehr Gesuche (145) als im Vorjahr (132). Ein deutlicher Anstieg ist auch bei den normalen Projektgesuchen zu verzeichnen, vor allem aus den Bereichen Medizin, Psychologie, Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften. Im Programm R'Equip, mit dem Forschungsapparaturen teilfinanziert werden können, sind ebenfalls sehr viele Gesuche eingegangen.

Projektförderung: verlangte und bewilligte Beträge



Grosse Nachfrage bei der Personenförderung

Seit der Lancierung des Programms Ambizione im Jahr 2008 bietet der SNF jungen Forschenden Förderung auf allen Karrierestufen an. Dieses Angebot wurde 2009 intensiv genutzt. 127 Stipendengesuche mehr als im Vorjahr wurden von angehenden Forschenden bei den Forschungskommissionen der Universitäten eingereicht. Bei den Stipendien für fortgeschrittene Forschende blieben die Gesuchszahlen auf dem Niveau des Vorjahrs. Bei Ambizione ist die Nachfrage mit 146 Kandidaturen gegenüber 89 bei der ersten Ausschreibung 2008 sehr stark gestiegen, was auf die zunehmende Bekanntheit des Programms zurückzuführen ist. Der grösste Zuwachs war im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften >

> zu verzeichnen. Bei den SNF-Förderungspersönlichkeiten gingen ebenfalls deutlich mehr Kandidaturen als 2008 ein, ein Teil davon (31) für die neu lancierten klinischen Förderungspersönlichkeiten. Beim Marie Heim-Vögtlin-Programm zur Förderung der Frauen in der Forschung war ebenfalls ein starker Zuwachs um 26 Prozent zu verzeichnen.

Internationale Zusammenarbeit immer wichtiger

In den meisten vom SNF geförderten Projekten arbeiten die Gesuchstellenden auf informelle Weise mit Forschenden in anderen Ländern zusammen. Der SNF bietet aber auch Programme zur Förderung der formellen bzw. institutionalisierten internationalen Zusammenarbeit an, die 2009 systematisch an die Bedürfnisse der Forschenden angepasst wurden. Diese Programme wurden 2009 verstärkt nachgefragt. So gingen 234 Gesuche im Rahmen des Programms SCOPES zur Zusammenarbeit mit osteuropäischen Partnern ein. Weiterhin profitierten die Forschenden in zunehmendem Mass vom Lead-Agency-Verfahren, das der SNF zusammen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem österreichischen Wissenschaftsfonds lanciert hat. Bei diesem Verfahren werden grenzüberschreitende Projekte nur noch von einer Institution evaluiert, der Lead Agency.

Evaluation auf Hochtouren

Weil der SNF trotz steigenden Gesuchszahlen keine Kompromisse bei der Qualität eingehen will, hat er einen bedeutenden Mehraufwand bei der Evaluation. Dies betrifft zum einen den Nationalen Forschungsrat, dessen Mitgliederzahl auf 100 beschränkt ist. Zum anderen muss eine erheblich grössere Anzahl externer Expertinnen und Experten Gutachten für SNF-Gesuche verfassen. Dies vor dem Hintergrund eines stark belasteten internationalen Expertenmarktes zu erreichen, ist nicht einfach. Der SNF will daher sein Evaluationssystem flexibler und effizienter gestalten. Er hat 2009 zu diesem Zweck Erfolg versprechende Pilotprojekte lanciert.

Konsequenzen und Aussichten

Die verstärkte Nachfrage nach Förderungsmitteln des SNF ist erfreulich, zeigt sie doch einen dynamischen Forschungsplatz Schweiz. Die Konsequenz der hohen Nachfrage ist jedoch ein verschärfter Wettbewerb. Da das Budgetwachstum des SNF deutlich geringer als der Anstieg der finanziellen Nachfrage ausfiel, sank in der Projektförderung 2009 die finanzielle Bewilligungsquote (Verhältnis bewilligter/verlangter Gesamtbetrag) von 55 Prozent auf 45 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Weil sich der SNF in der aktuellen Mehrjahresperiode das Ziel gesetzt hat, den «spending level» (durchschnittlich bewilligter Betrag pro Projekt und Jahr) zu erhöhen oder zumindest zu halten, sank auch zum ersten Mal seit 2003 die durchschnittliche Erfolgsquote in der Projektförderung von 69 Prozent im Vorjahr auf 61 Prozent. Die Zahlen zu den Gesuchseingängen im Oktober 2009 und März 2010 deuten an, dass die Messlatte für eine erfolgreiche Gesuchstellung künftig noch höher liegen wird. <



Die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle des SNF betreuen die Gesuche der Forschenden während des Evaluationsprozesses und der Förderungsdauer. Seit dem Jahr 2000 ist die Zahl der Gesuche in der Projektförderung um 30 Prozent auf 2 383 gestiegen. Entsprechend mehr Experten gilt es für die wissenschaftliche Begutachtung zu gewinnen. 2009 wurden hierfür über 14 500 Forschende in mehr als 50 Ländern angefragt.

Kurz notiert

Bewilligte Beiträge und Publikationen

Der SNF bietet einen Katalog aller Publikationen an, die 2009 mit seiner Unterstützung bei verschiedenen Verlagen erschienen sind. Dieser steht zur Verfügung unter www.snf.ch > Über uns > Publikationen

Eine Zusammenstellung aller 2009 bewilligten Gesuche in den Bereichen Forschungs- und Publikationsbeiträge, Personenförderung und Internationale Zusammenarbeit ist einsehbar unter www.snf.ch > Über uns > Zahlen & Fakten > Bewilligte Beiträge

Evaluation des Stipendienprogramms

Der SNF vergibt jährlich rund 500 Stipendien mit einem Gesamtbetrag von über 30 Mio. Franken an talentierte Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen, um ihnen einen Forschungsaufenthalt im Ausland zu ermöglichen.

Mit einer Auftragsstudie sollen die Auswirkungen des Stipendienprogramms evaluiert werden. Es ist insbesondere von Interesse, in welchem Mass das Programm zur Förderung des wissenschaftlichen und akademischen Nachwuchses in der Schweiz beiträgt. Konzeption, Organisation sowie Attraktivität werden ebenfalls evaluiert. Die Studie wurde öffentlich ausgeschrieben und im Juni 2009 an die Gruppe von Prof. J.-Ph. Leresche (Universität Lausanne) vergeben. Die Resultate werden in der ersten Jahreshälfte 2010 erwartet.

SHARE: Lebensqualität im Alter

In den Sozialwissenschaften engagiert sich der SNF seit 2009 in einem Grossprojekt zur Frage, wie die Menschen in den Ländern Europas altern. SHARE ist eine Umfrage (Survey) über Gesundheit (Health), Alterung (Ageing) und Pensionierung (REtirement). Es wird ein europaweiter interdisziplinärer Paneldatensatz von Personen im Alter von 50 Jahren und darüber erzeugt. Forschende aus über 15 Ländern und verschiedenen Disziplinen beobachten, wie einschneidende Ereignisse im Lebensverlauf wie z.B. der Renteneintritt oder Verwitwung bewältigt werden und sich auf die Lebensqualität älterer Menschen auswirken.

Wissens- und Technologietransfer

Forschung und Praxis rücken näher zusammen

In den letzten Jahren hat der SNF seine Anstrengungen zur Umsetzung der Forschungsergebnisse verstärkt, unter anderem durch eine intensivierte Kooperation mit der Förderagentur für Innovation (KTI). In den Nationalen Forschungsprogrammen und -schwerpunkten hat der Wissens- und Technologietransfer (WTT) bereits Tradition.

Der SNF beabsichtigt, dem Wissens- und Technologietransfer künftig erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Im Rahmen der Vorarbeiten für das Mehrjahresprogramm hat sich eine Arbeitsgruppe 2009 intensiv mit dem Thema «Forschung und ihr Nutzen» auseinandergesetzt. Zudem hat der SNF mit einer WTT-Tagung wichtige Akteure an einen Tisch gebracht und eine Auslegeordnung der aktuellen Aktivitäten und künftigen Bedürfnisse vorgenommen.

WTT als Erfolgskriterium

Neu ist die Thematik für den SNF indes nicht. In den Nationalen Forschungsprogrammen und -schwerpunkten war die Pflege des Wissens- und Technologietransfers schon immer ein zentrales Anliegen. Die Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis stellt bei Nationalen Forschungsprogrammen (NFP) seit jeher ein wichtiges Kriterium der Erfolgsbeurteilung dar. Mit Massnahmen wie der Einsetzung von Umsetzungsbeauftragten und einem intensivierten Monitoring des über den reinen Erkenntnisgewinn hinausge-

henden Outputs der Forschungsprojekte wurde den Transferaktivitäten im Laufe der letzten Jahre steigendes Gewicht beigemessen.

Auch bei den Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS), deren Hauptaktivitäten im Bereich der Grundlagenforschung liegen, ist der WTT ein integraler Bestandteil der Zielsetzungen. Die Kennzahlen einer ersten Bilanz nach acht Jahren dokumentieren beachtliche Erfolge (siehe Kennzahlen). Die NFS wurden denn auch in das Paket von konjunkturellen Stabilisierungsmassnahmen des Bundes einbezogen, welches der Bundesrat und das Parlament zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise geschnürt haben (siehe unten).

Brückenschlag zwischen SNF und KTI

In den vergangenen Jahren hat der SNF auch seine Koordination mit der Förderagentur für Innovation (KTI) vertieft. Diese Zusammenarbeit zielt darauf ab, den Brückenschlag zwischen Forschungs- und Innovationsförderung zu opti-

Mit Tech-Transfer gegen die Wirtschaftskrise

Aufgrund der erfolgreichen Technologietransfer-Aktivitäten der Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) hat das Parlament dem SNF im Rahmen der Massnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft zehn Mio. Franken zugesprochen. Der SNF hat dank diesen Mitteln im Herbst 2009 28 zweijährige Technologietransfer-Projekte aus neun verschiedenen NFS be-

willigt, von denen er sich kurz- und mittelfristige Impulse für die Wirtschaft erhofft. In den meisten Projekten geht es darum, Geräte, Systeme oder Methoden weiterzuentwickeln, die an der Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und praktischer Anwendung stehen, z.B. in der Chirurgie, in der medizinischen Diagnostik oder im Umweltmonitoring.

Technologietransfer in den NFS

Eine Bilanz nach acht Jahren

580

Kooperationen mit der Wirtschaft

304

Prototyp-Entwicklungen

286

Patente und Lizenzen

67

KTI-Projekte

46

Firmengründungen (Start-ups)

mieren und so die Wertschöpfungskette zwischen Forschung und Entwicklung auf der einen Seite und Umsetzung für den Markt auf der anderen Seite zu schliessen. Dass Erkenntnisse aus SNF-Projekten in KTI-Projekten in Richtung Anwendung weiter bearbeitet werden, ist seit längerem üblich. Neu ist hingegen die Durchführung von gemeinsamen Programmen wie dem NFP «Intelligente Materialien», das 2009 seine Arbeit aufgenommen hat. Schon drei Jahre zuvor hatte man mit den von SNF und KTI kofinanzierten praxisorientierten Dissertationen im NFP «Supramolekulare funktionale Materialien» Neuland beschritten.

Wissenstransfer läuft über Köpfe

Neben diesen Aktivitäten der Nationalen Forschungsprogramme und -schwerpunkte darf auch die Projekt- und Personalförderung nicht unerwähnt bleiben. Denn viele anwendungsnahe Projekte beruhen auf den Erkenntnissen jahrelanger Grundlagenarbeit dieser Bereiche. Eine zentrale Rolle spielt überdies der «WTT über Köpfe»: Der grösste Teil der Gelder, die der SNF in Projekte und Stipendien investiert, dient der Ausbildung junger Forscherinnen und Forscher. Die Privatwirtschaft ist dankbarer Abnehmer solcher mit den neusten Kenntnissen und Methoden vertrauten Arbeitskräfte.



Das neu gestartete Nationale Forschungsprogramm «Nachhaltige Wassernutzung» (NFP 61) erarbeitet wissenschaftliche Grundlagen und Methoden für einen nachhaltigen Umgang mit den Wasserressourcen in der Schweiz.

Forschung in neuen Programmen lanciert

In zwei neuen Nationalen Forschungsprogrammen (NFP) sind 2009 erste Projekte bewilligt worden: Im NFP «Nachhaltige Wassernutzung» geht es um wissenschaftliche Grundlagen und Methoden für einen sinnvollen Umgang mit den Wasserressourcen in der Schweiz, und im NFP «Intelligente Materialien» sollen Materialien mit neuen Eigenschaften und intelligente Materialkombinationen entwickelt werden. Für vier weitere Programme erfolgte die Ausschreibung: «Gleichstellung der Geschlechter», «Stammzellen und regenerative Medizin», «Chancen und Risiken von Nanomaterialien» und «Neue urbane Qualität». Die ersten Projekte werden 2010 bewilligt.

Auf die Ausschreibung für neue Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS) sind Ende 2008 54 Skizzen eingegangen. Nach einer ersten Evaluationsrunde wurden im Herbst 2009 28 Gesuche eingereicht. Es folgte eine intensive Begutachtung durch internationale Selektionskomitees. Aufgrund dieser Empfehlungen hat der Forschungsrat dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung schliesslich eine Liste mit zehn Projekten zugestellt, deren Bewilligung er uneingeschränkt empfehlen kann. Die zur Verfügung stehenden Mittel reichen für sechs bis sieben neue NFS.



Medizinische Forschung

Hirnaktivität visualisieren

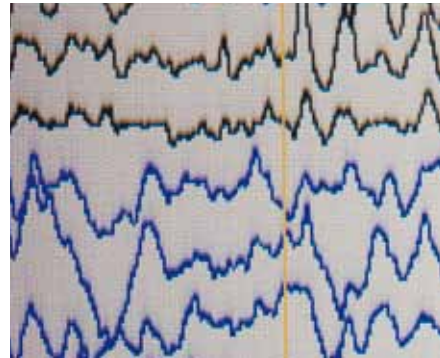
Epilepsie ist eine häufige Hirnerkrankung, welche fast ein Prozent der Bevölkerung betrifft, insbesondere junge Menschen, Kinder und Babys. Um die Krankheit besser verstehen und behandeln zu können, analysieren Margitta Seeck und ihr Team vom Universitätsspital Genf mit nicht-invasiven Methoden, welche Hirnregionen wann aktiviert werden. Ihr Ziel ist die Entwicklung und Anwendung von bildgebenden Verfahren, die krankhafte, aber auch normale Hirnaktivität visualisieren. Die Studienergebnisse könnten auch für andere chronische Hirnkrankheiten wie Autismus und Demenz relevant sein, beispielsweise zur Verbesserung der Diagnose oder zur Überwachung von Behandlungsergebnissen.

› <http://epilepsie.hug-ge.ch/de/>

Förderungsschwerpunkt

Medizinische Forschung im Fokus

Erfolgreiche medizinische Forschung braucht spezialisierte Infrastrukturen und Forschungsnetzwerke. Mit der Lancierung des Spezialprogramms Universitäre Medizin und seinem Beitrag zur Gründung der Swiss Clinical Trial Organisation engagierte sich der SNF 2009 für die Stärkung der medizinischen Forschung.



in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Akademie für Medizinische Wissenschaften (SAMW) gegründet und wird vom SNF mit einem jährlichen Beitrag von einer halben Million Franken unterstützt.

Spezialprogramm Universitäre Medizin

Mit dem Spezialprogramm Universitäre Medizin (SPUM) unterstützt der SNF seit Anfang 2009 zehn translationale, je an mindestens drei medizinischen Fakultäten verankerte Forschungsnetzwerke auf den Gebieten der klinischen Neurowissenschaften und der Herz- und Kreislaufforschung. Im August 2009 versammelte der SNF die Netzwerke erstmals zu einem Jahrestreffen, an welchem die Leitplanken für die zukünftige Ausdehnung und Stärkung von Forschungsnetzwerken zwischen Grundlagenforschung und Klinik gezeichnet wurden. <

Swiss Clinical Trial Organisation

Um statistisch signifikante Ergebnisse erzielen zu können, müssen sich die meisten klinischen Studien auf eine grosse Anzahl von Patientendaten stützen und folglich in mehreren Zentren parallel durchgeführt werden. Die schweizweite Vernetzung der CTU soll in Zukunft über eine zentrale Kooperationsplattform, die Swiss Clinical Trial Organisation (SCTO), gewährleistet werden. Diese wurde im August 2009

Mit mehreren sukzessiven Impulsen unterstützt der SNF bereits seit vier Jahren den Aufbau von Infrastrukturen für die medizinische Forschung. Zu diesen gehören Kohortenstudien, die der Erfassung und Auswertung von Krankheitsdaten über einen langen Zeitraum hinweg dienen. 2009 unterstützte der SNF neun solche Studien mit einem Gesamtbeitrag von jährlich rund elf Mio. Franken.

Spezialisierte Kompetenzzentren für klinische Studien, sogenannte Clinical Trial Units (CTU), gewährleisten, dass Studien nach höchsten internationalen Standards durchgeführt werden. 2009 unterstützte der SNF an den Universitätsspitalern und am Kantonsspital St. Gallen insgesamt sechs CTU mit einem jährlichen Gesamtbetrag von rund zwei Mio. Franken.

Ausblick

Der SNF will in den kommenden Jahren seine Unterstützung zugunsten der medizinischen Forschung weiter ausbauen. Dabei werden der Nachwuchs, Netzwerke, nicht kommerziell ausgerichtete klinische Studien und die Vernetzung von Datenpools wie Kohortenstudien und Biobanken im Fokus stehen.

Indirekte Forschungskosten

Das erste Jahr mit Overhead

Um zumindest teilweise die indirekten Forschungskosten abzugelten, die den Forschungseinrichtungen durch SNF-finanzierte Projekte entstehen, haben die Eidgenössischen Räte ab 2009 jährlich Finanzmittel für den sogenannten Overhead bereitgestellt. Der SNF hat im Herbst 2009 zum ersten Mal einen Overhead ausbezahlt.

Mit dem Overhead wurde in der Schweiz eine Praxis eingeführt, die in anderen Ländern schon länger Usus ist: die Abgeltung indirekter Forschungskosten, die Forschungsinstitutionen durch die Einwerbung kompetitiv vergebener Förderungsmittel entstehen.

Die Berechnung des Overhead

Der Bund weist dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF) zusätzlich zu seinen Förderungsmitteln einen festgelegten Betrag für den Overhead zu. Die Vergabe und Berechnung des Overhead stützt sich auf eine Bundesverordnung und auf das Overhead-Reglement des SNF. Dort ist festgelegt, welche Förderungsinstrumente des SNF Overhead auslösen und welche Kriterien Forschungsinstitutionen für die Overhead-Berechtigung erfüllen müssen. Der jährliche Overhead-Betrag entspricht einem Prozentsatz derjenigen Förderungsmittel des SNF, die Overhead auslösen. Jede beitragsberechtigte Institution erhält von der Gesamtsumme ihrer overheadberechtigten SNF-Mittel des Vorjahres diesen Prozentsatz als Overhead.

Das Ergebnis für 2009

2009 standen für den Overhead 36,7 Mio. Franken zur Verfügung. Das entspricht

7,3 Prozent der overheadauslösenden Förderungsmittel des SNF (ca. 500 Mio. Franken). Rund 67 Prozent des Overhead-Betrages wurden an die kantonalen Universitäten ausbezahlt, 25 Prozent an den ETH-Bereich, die restlichen acht Prozent entfielen auf Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und sonstige Forschungseinrichtungen (siehe S. 31). Das Einführungsjahr 2009 ist insofern eine Ausnahme, als es die Berechnungsbasis für die Overhead-Zahlungen 2009 und 2010 bildet und der Overhead 2009 nur in einer Tranche ausbezahlt wird.

Der Overhead in den kommenden Jahren

Bis zum Ende der Mehrjahresperiode 2008–2011 wird der Overhead-Betrag jährlich erhöht, jedoch die gesetzliche Höchstgrenze von 20 Prozent der overheadauslösenden Förderungsmittel nicht erreichen. Die Berechnungsbasis ist jeweils das Vorjahr; die Beträge werden als Tranchen im Frühjahr und im Herbst ausgezahlt.

Kennzahlen zum Overhead

36,7 Mio. CHF

Gesamtbetrag Overhead 2009

7,3 %

Prozentsatz Overhead 2009

54

Overheadberechtigte Institutionen 2009

Was bedeutet «Overhead»?

Der Overhead dient zur teilweisen Abgeltung der indirekten Forschungskosten, die durch vom SNF finanzierte Projekte entstehen. Er wird direkt an bundes- und/oder kantonssubventionierte Institutionen ausbezahlt, an denen Forschung durchgeführt wird.

Mehrjahresprogramm 2012–2016

Junge Talente für Forschung gewinnen

Die Attraktivität des Forschungsplatzes Schweiz für den Nachwuchs verbessern, die verschiedenen Forschungskategorien adäquat fördern, den vielfältigen Nutzen der Forschung besser darlegen und die Kommunikation mit der breiten Öffentlichkeit intensivieren: Dies sind einige der Schwerpunkte, die der SNF in den kommenden Jahren setzen will.

Der SNF investierte 2009 viel Energie und Zeit in die Planung der Zukunft. Bis Anfang 2010 erarbeitete er im Auftrag des Bundes seine Mehrjahresplanung für die Jahre 2012–2016. Sie enthält seine Vorschläge für die nächsten Botschaften des Bundesrats über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation.

Herausforderungen der kommenden Jahre

Übergeordnetes Ziel des SNF ist es, die Forschung in der Schweiz zu stärken, um deren internationale Spitzenposition langfristig zu sichern. Seine Aufgabe besteht vornehmlich darin, die Rahmenbedingungen für die Forschenden zu optimieren und zu ihrer internationalen Kompetitivität beizutragen. In den kommenden Jahren ist der SNF speziell herausgefordert,

- > mit seiner Förderung attraktivere Bedingungen für den Nachwuchs, insbesondere für junge Forscherinnen, zu schaffen;
- > der anwendungsorientierten Grundlagenforschung geeignete Förderungsmöglichkeiten zu bieten;
- > mit seinen Instrumenten individuelle Forschende, Forschungsteams sowie nationale und internationale Konsortien ihren Bedürfnissen entsprechend zu fördern;
- > die Bedeutung der Forschung und die Forschungsergebnisse besser zu kommunizieren;

- > der dynamischen Nachfrage nach Förderungs-
mitteln durch eine laufende Überprüfung seiner
Förderungsprioritäten Rechnung zu tragen.

Breit gefächertes Massnahmenpaket

Um diese und weitere Herausforderungen zu meistern, legt der SNF in seinem Mehrjahresprogramm eine Reihe von neuen Massnahmen vor. In der Nachwuchsförderung will er zum Beispiel die Vereinbarkeit von Forschungskarriere und Familie verbessern, um den nach wie vor deutlich zu tiefen Anteil der Frauen in der Forschung anzuheben. So sollen Forschende mit Betreuungspflichten nach zwei Jahren Auslandstipendium ein drittes Jahr für die Rückkehr in die Schweiz erhalten, um die Mobilitätsbarrieren zu senken. Weiter ist vorgesehen, dass in jedem Projekt Kosten für auf konkrete Bedürfnisse zugeschnittene Gleichstellungsmassnahmen abgegolten werden.

Gesuche mit starken Praxis- bzw. Anwendungskomponenten fördert der SNF künftig unter dem Titel der anwendungsorientierten Grundlagenforschung. Sie erhalten ein spezielles Label, damit diese Komponenten bei der Evaluation berücksichtigt und die Projekte gesondert beobachtet werden können. Neben den bestehenden Kriterien für wissenschaftliche Exzellenz wird der SNF für Gesuche mit diesem Label «broader impact»-Kriterien festlegen. Die heute noch im Spezialprogramm DORE geförderten Fachgebiete werden ab 2012 auf diesem Weg unterstützt.

Herausforderung: Frauen weiterhin untervertreten
Mittelzusprachen (Projektförderung) nach Geschlecht
2009

18 %
Anteil an bewilligten Gesuchen
59 Mio. CHF
Bewilligter Betrag

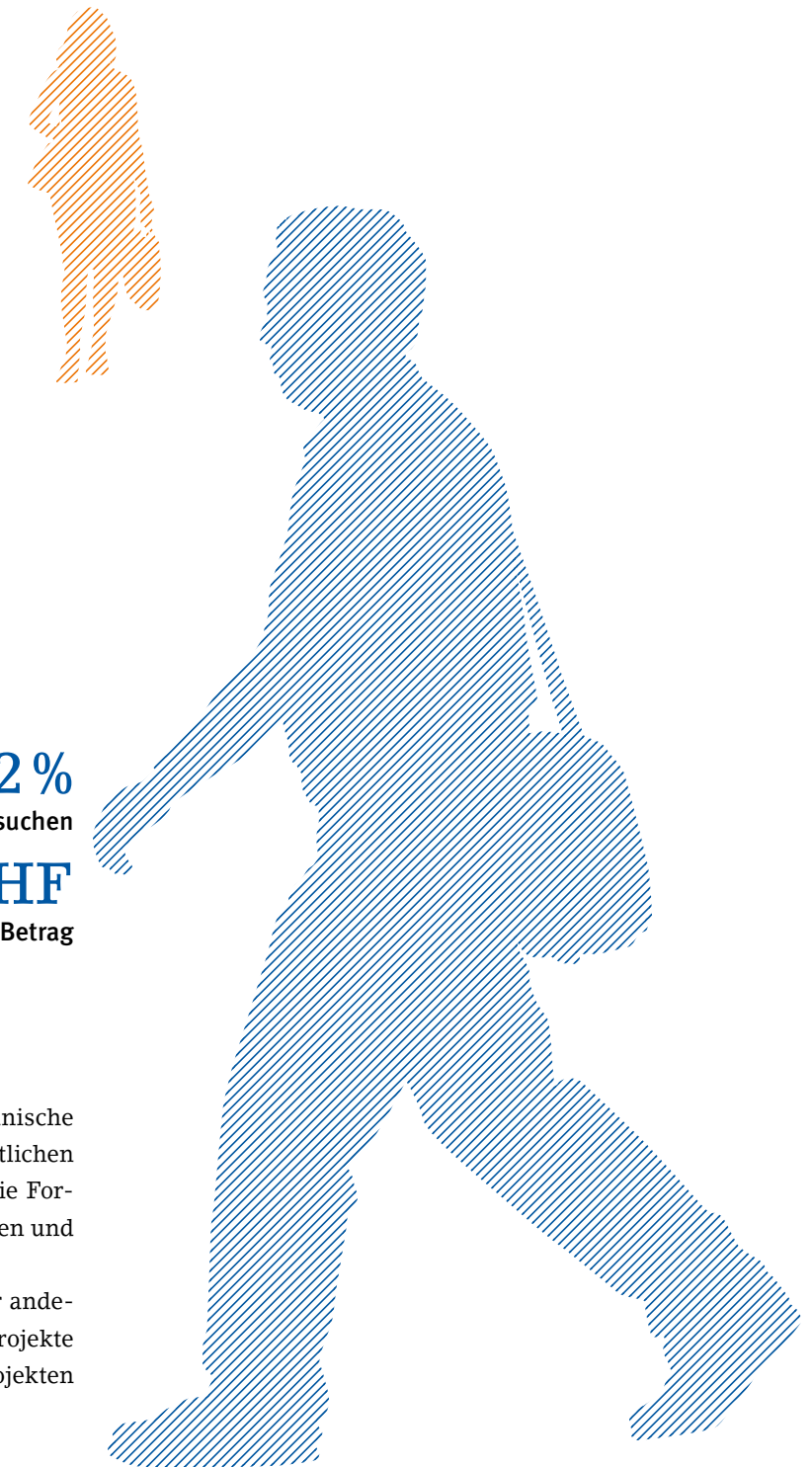
82 %
Anteil an bewilligten Gesuchen
384 Mio. CHF
Bewilligter Betrag

Ein Schwergewicht will der SNF auf die medizinische Forschung legen. Die Massnahmen reichen von der zeitlichen Freistellung von Klinikerinnen und Klinikern für die Forschung bis zur Unterstützung von Longitudinalstudien und Anreizen für die Vernetzung von Biobanken.

Auf internationaler Ebene möchte der SNF unter anderem einfache Verfahren für grenzüberschreitende Projekte etablieren und sich vermehrt an internationalen Projekten für Konsortien beteiligen.

Priorität liegt auf Projektförderung

In der Finanzplanung setzt der SNF die Priorität weiterhin klar bei der Projektförderung. Die Instrumente der Personalförderung will er auf bisherigem Niveau weiterführen, die Nationalen Forschungsschwerpunkte nach einer Phase mit stagnierendem Budget finanziell besser ausstatten. Sein Mehrjahresprogramm kann er nur vollständig umsetzen, wenn das durchschnittliche jährliche Mittelwachstum des Bundesbeitrags der Periode 2008–2011 auch in den Jahren 2012–2016 beibehalten wird. Der SNF ist mit anderen Worten überzeugt, dass Bildung, Forschung und Innovation weiterhin höchste politische Priorität geniessen sollten. <

**Erarbeitung in mehreren Phasen**

Das Mehrjahresprogramm ist unter Beteiligung aller Organe des SNF entstanden. An einem Kick-off-Meeting im März 2009 wurden die wichtigsten Herausforderungen identifiziert. Darauf erarbeiteten verschiedene Gremien und Arbeitsgruppen Vorschläge für konkrete Massnahmen. Diese wurden soweit nötig mit Partnerorganisationen (CRUS, Akademien, KTI usw.) abgesprochen und intern diskutiert, unter anderem an der «Séance de réflexion» im November 2009. Schliesslich verabschiedete der Stiftungsrat am 5. Februar 2010 das Programm.

Der Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten

Konsequente Sanktionen senden klare Signale

Im vergangenen Jahr hat der SNF zwei Forschende wegen Plagiaten befristet von der Gesuchstellung ausgeschlossen. Können solche Sanktionen andere Forschende von Fehlverhalten abhalten?

Sie können zumindest einen Beitrag dazu leisten. Wenn in der Arbeit eines Forschers Plagiate und Ähnliches aufgedeckt und sanktioniert werden, kann seine wissenschaftliche Reputation in Frage gestellt sein. Auch wenn das Verfahren im SNF selbstverständlich vertraulich behandelt wird, können Forscherkolleginnen und -kollegen über andere Wege und Kanäle davon erfahren. Das ist für den Betroffenen natürlich sehr unangenehm. Um Fehlverhalten vorzubeugen, muss jedoch auch das Bewusstsein für die Bedeutung korrekten wissenschaftlichen Verhaltens weiter gefördert werden. Auch hier können konsequente Sanktionen klare Signale senden.

Was kann Forschende dazu veranlassen, gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu verstossen?

Einerseits ist ein steigender Konkurrenzdruck deutlich spürbar. Heute muss man nicht mehr nur ein guter Forscher sein, sondern auch Drittmittel einbringen und Anträge schreiben so-

wie in peer-reviewed Journals so häufig wie möglich veröffentlichen. Das alles gleichzeitig zu erfüllen, stellt hohe Anforderungen an die Forschenden, und es fehlt dafür manchmal schlicht die Zeit. Dies kann sicherlich dazu verleiten, wissenschaftliche Regeln zu verletzen. Andererseits kann Forschenden, die mit den Regeln wissenschaftlicher Praxis zu wenig vertraut sind, Fehlverhalten durchaus auch fahrlässig unterlaufen. Und schliesslich gibt es auch in der Wissenschaft wie überall in der Gesellschaft charakterlose Leute, die für ihr Fortkommen alles tun und für die ethische Grundsätze zweitrangig sind.

«Wirklich gute Forschende haben Fehlverhalten gar nicht nötig.»

Wie stark ist der SNF konkret von der Problematik des wissenschaftlichen Fehlverhaltens betroffen?

Die konkreten Fälle beim SNF lassen sich bisher an einer Hand abzählen. Von der Häufigkeit her scheint es mir daher kein besonders grosses Problem zu sein. Es gibt aber wohl eine gewisse Dunkelziffer. Zudem gibt es Ab-

«Für eine faire Behandlung in Verdachtsfällen brauchen wir klare Regeln.»

stufungen wissenschaftlichen Fehlverhaltens, vom plumpen Plagiat, das einfach aufzudecken ist, bis zum raffiniert umformulierten Ideendiebstahl. Ich gehe aber davon aus, dass wirklich gute Forschende solches Fehlverhalten gar nicht nötig haben und die beim SNF aufgedeckten Fälle daher auch nicht die Spitze eines Eisbergs darstellen.

Der SNF hat im Februar 2009 ein Reglement zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten erlassen. Hat er damit aus Ihrer Sicht in diesem Bereich genug getan?

Dieses Reglement ist zunächst einmal die wichtige rechtliche Grundlage. Damit eine in Verdacht geratene Person fair behandelt wird, brauchen wir klare Regeln. Darüber hinaus braucht es aber auch die Sensibilisierung für die Problematik, die beispielsweise von unserem Präsidenten des Nationalen Forschungsrats sehr aktiv betrieben wird. Hier steht der SNF aus meiner Sicht gut da. Korrektes wissenschaftliches Verhalten ist aber auch eine Frage der

Zur Person

Astrid Epiney ist Vize-Rektorin und lehrt Europarecht, Völkerrecht und schweizerisches öffentliches Recht an der Universität Freiburg. Die Juristin ist Direktorin des dortigen Instituts für Europarecht und Vizepräsidentin der Abteilung IV des Nationalen Forschungsrats des SNF. Von 2005 bis 2008 präsidierte sie die vom Nationalen Forschungsrat eingesetzte Arbeitsgruppe zum Thema «Scientific misconduct».

Erziehung, und die muss schon in der Ausbildung an der Universität einsetzen, noch bevor die Forschenden zu Gesuchstellenden beim SNF werden.

Bei einem Verdacht auf wissenschaftliches Fehlverhalten: Wann sind die Hochschulen gefordert und wann der SNF?

Der SNF ist dann gefordert, wenn das wissenschaftliche Fehlverhalten im engen Zusammenhang mit seiner Förderungstätigkeit erfolgt, also beispielsweise bei der Gesuchstellung oder bei der Verfassung eines Schlussberichts. Sonst ist jedoch primär die Forschungsinstitution bzw. die Hochschule, an der sich das mutmassliche Fehlverhalten ereignet hat, für ein allfälliges Verfahren zuständig.

Was kann die Wissenschaftsgemeinschaft unternehmen, damit das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Forschung keinen

nachhaltigen Schaden erleidet, wenn schwerwiegende Fälle von wissenschaftlichem Fehlverhalten in der breiten Öffentlichkeit bekannt werden?

Wichtig ist, dass die bestehenden Reglemente konsequent angewendet und betroffene Personen nicht irgendwie geschont werden. Der Reparationsmechanismus innerhalb der Wissenschaftsgemeinschaft muss greifen, um es einmal so auszudrücken. Das Fehlverhalten eines Einzelnen ist für die Wissenschaftsgemeinschaft als Ganzes kein gravierendes Problem. Dazu wird es erst, wenn der oder die Fehlbare nicht bestraft wird. In schwerwiegenden Fällen sollte eine Sanktionierung auch der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden, damit diese sieht, dass das System funktioniert und vertrauenswürdig ist. Der Persönlichkeitsschutz muss jedoch stets respektiert bleiben. <



Kurz notiert



Roadmap Forschungsinfrastrukturen

Der SNF nahm Stellung zum Zwischenbericht «Roadmap Forschungsinfrastrukturen der Schweiz», der von einer Arbeitsgruppe im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung und Forschung erarbeitet wurde. Die Roadmap soll dem Bundesrat und dem Parlament als Entscheidungsgrundlage dienen für die im Rahmen der nächsten BFI-Botschaft zu fällenden Finanzentscheide. In der Stellungnahme würdigte der SNF vor allem das Potenzial der Infrastrukturen als Basis für wissenschaftliche Durchbrüche und wegweisende Forschungsprojekte.

Schweiz in Brüssel erfolgreich

Der European Research Council (ERC) fördert in Europa tätige Spitzenforschende und ermöglicht ihnen, sich im internationalen Wettbewerb auf höchstem Niveau zu messen. Für ein kleines Land wie die Schweiz ist dies besonders wichtig. Die Erfolgsquote der Schweiz liegt weit über dem europäischen Durchschnitt. 2008 lag sie bei den Advanced Grants bei 29 Prozent (europäischer Durchschnitt: 13 Prozent) und 2009 bei den Starting Grants bei 28 Prozent (europäischer Durchschnitt: 10 Prozent). Auch die Zahl der Beitragsempfänger bezeugt die sehr gute Leistung der Forschenden in der Schweiz (bisher 32 von insgesamt 536 Starting Grants und 28 von insgesamt 275 Advanced Grants). Dieser Erfolg ist hauptsächlich auf die Attraktivität des Forschungsplatzes Schweiz zurückzuführen, der auch viele exzellente Forschende aus dem Ausland anzieht. Diese Standortvorteile gilt es in der Zukunft zu wahren und den eigenen Nachwuchs zu fördern.

Events und Veranstaltungen

Wichtige Ereignisse 2009



29. Juni

SNF vergibt erstmals MHV-Preis

Der SNF zeichnet die Onkologin Viviane Hess vom Universitätsspital Basel mit dem ersten MHV-Preis aus. Sie hat erforscht, wie die Wirksamkeit von Therapien bei Bauchspeicheldrüsenkrebs verbessert werden kann.

In Erinnerung an die erste Schweizer Ärztin, Marie Heim-Vögtlin (MHV), vergibt der SNF Beiträge an Frauen, die aufgrund von Betreuungspflichten für Kinder eine Unterbrechung oder Reduktion ihrer Forschungstätigkeit hinnehmen mussten. Um dem MHV-Programm und den Gleichstellungsmassnahmen mehr Visibilität zu geben, verleiht der SNF erstmals den mit 25'000 Franken dotierten MHV-Preis. Diesen erhalten MHV-Beitragsempfängerinnen, die während der Förderung aussergewöhnliche wissenschaftliche Leistungen zeigten.

1. Dezember

SCIENCESuisse

Mit einer Vernissage eröffnet der SNF die Wanderausstellung SCIENCESuisse im Berner Käfigturm, dem Politforum des Bundes. Die Ausstellung bietet einen Überblick über den Forschungsplatz Schweiz und zeigt, womit sich Spitzenforschung heute befasst. Die Palette reicht von Jugendgewalt über Klima und Genetik bis zu Hirnforschung und Geschichte. SCIENCESuisse porträtiert 25 herausragende Forschende in Ton und Bild, die sich mit ihrer Arbeit über die Landesgrenzen hinweg einen Namen gemacht haben.

Zur weiteren Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft findet auf Einladung des SNF im Rahmen der Ausstellung eine sachliche und konstruktive Diskussion zur Notwendigkeit von Tierversuchen mit engagierten Personen aus Politik und Forschung statt.

24. Februar

Das Nationale Forschungsprogramm (NFP) «Rechtsextremismus – Ursachen und Gegenmassnahmen» zieht vor den Medienvertretern seine Schlussbilanz. Im Oktober wird das NFP «Muskuloskeletale Gesundheit – Chronische Schmerzen» anlässlich einer Medienkonferenz und einer Tagung mit interessierten Kreisen abgeschlossen.

22. – 24. April

Die beiden Dachverbände der europäischen Forschungsförderungsorganisationen treffen sich in Bern zu ihren halbjährlichen Versammlungen. EUROHORCs ist eine informelle, strategische Plattform von 45 Schwesterorganisationen. Die European Science Foundation (ESF) beschäftigt sich mit praktischen Aspekten der Forschungsförderung. In beiden Organisationen ist der SNF aktives Mitglied, bei EUROHORCs führt der Forschungsratspräsident Dieter Imboden 2009–2011 den Vorsitz.

14. Mai

Mit den Informationsveranstaltungen in Lugano und Luzern (3. Dezember 2009) hat der SNF nun an allen Universitäten und an beiden ETH einen Tag der Forschung durchgeführt. Auf Grund des positiven Echos startet der SNF 2010 in eine neue Runde.

8. – 12. Juni

Auf ihrer USA-Reise diskutiert eine Delegation des SNF in Washington DC mit Forschungsorganisationen wie der NSF, NIH oder AAAS über aktuelle Entwicklungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit. In Boston und San Francisco organisieren die Swissex-Büros Treffen mit lokalen Akteuren und SNF-Stipendiaten.

5. und 17. Juni

Der SNF organisiert zwei nationale Workshops – «Investigator-driven clinical research» und «Biobanks» –, um konkrete Bedürfnisse und Anliegen der Forschungsgemeinschaft zu diskutieren.

24. Juni

An einem Expertentreffen in Brüssel präsentieren SwissCore – das Verbindungsbüro des SNF in Brüssel – und economiesuisse die Innovationsstrategien der Schweiz und der EU.

3. September

Der SNF zeichnet im Auftrag der Genfer Latsis-Stiftung die Ärztin Mirjam Christ-Crain mit dem Nationalen Latsis-Preis 2009 aus. Sie erhält den mit 100'000 Franken dotierten Preis für die Erforschung von Stresshormonen, welche bei Lungenentzündungen oder Schlaganfällen frühzeitig Aussagen über den Krankheitsverlauf zulassen.

26. Oktober

Die Themen «Europäischer Forschungsraum» und «Lead Agency-Verfahren» stehen im Zentrum des Swiss Science Briefing in Brüssel, welches von SwissCore und der Mission der Schweiz bei der EU jährlich organisiert wird.

5. November

Die Mitglieder der Kommission des Nationalrats für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) diskutierten in Lausanne direkt mit Forschenden und Partnern von Nationalen Forschungsschwerpunkten über deren Forschungsergebnisse und ihren Nutzen.

10. und 11. November

Die «Séance de réflexion» ist dem Mehrjahresprogramm 2012–2016 gewidmet. Intensiv diskutieren nebst dem Forschungsrat auch Vertreter des Stiftungsrats und der Geschäftsstelle die zukünftige strategische Ausrichtung des SNF. Die anschliessende Vernissage mit Installationen des Künstlers Pierre-Philippe Freymond steht unter dem Motto «What about Art and Science?».

25. November

Eine Tagung von SNF, KTI und swiTT (Swiss Technology Transfer Association) befasst sich mit Fragen des Wissens- und Technologietransfers. Als Erfolgsfaktoren erweisen sich motivierte Partner, eine klare Regelung der Rahmenbedingungen und gegenseitiges Vertrauen. Die zunehmenden Beispiele der Kooperation zwischen SNF und KTI werden begrüsst.

Fussball und Gewalt

Wie militante Fussballfans denken

Die Ultras dominieren die Szene der militanten Fussballfans in der Schweiz – zu diesem Schluss kommt Thomas Busset vom Centre international d'étude du sport (CIES) der Universität Neuenburg. Er untersuchte im Rahmen des 2009 abgeschlossenen Nationalen Forschungsprogramms «Rechtsextremismus» die Fankultur im Schweizer Fussball. Für die Ultras, in der Regel gut integrierte junge Schweizer Bürger, steht die bedingungslose Identifikation mit ihrem Klub und ihrer Stadt im Vordergrund. Gewalt ist für sie, wie sie betonen, kein Selbstzweck, sondern wird nur ausgeübt, wenn sie sich provoziert fühlen. Rassistische und rechtsextreme Haltungen sind im Stadion im Vergleich zu den Neunzigerjahren im Rückgang begriffen. An der Nationalmannschaft sind die Ultras kaum interessiert.



Inhalt

1. Förderungsaktivitäten im Überblick	29
1.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet	29
1.2 Zusprachen nach Förderungskategorie	30
1.3 Zusprachen nach Institution und Wissenschaftsgebiet	31
1.4 Verwendung der bewilligten Beiträge	32
1.5 Mitarbeitende in Forschungsprojekten	32
1.6 Erfolgsquoten	33
2. Projektförderung	34
2.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet	34
2.2 Zusprachen nach Disziplinengruppen	35
2.3 Interdisziplinäre Forschung und Sinergia	38
2.4 Zusprachen, Ablehnungen und Kürzungen	39
2.5 Gesuche und Zusprachen seit dem Jahr 2000	40
2.6 Verlangte und bewilligte Beträge seit dem Jahr 2000	40
3. Personenförderung	41
3.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument	41
4. Internationale Zusammenarbeit und Vernetzung	42
4.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument	42
4.2 Internationale Vernetzung in der Projektförderung	43
4.3 Gastländer der Stipendiatinnen und Stipendiaten	43
5. Nationale Forschungsprogramme (NFP)	44
5.1 NFP im Überblick	44
6. Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	45
6.1 Laufende NFS im Überblick	45

2009 – Forschungsförderung in Zahlen

2009 hat der Schweizerische Nationalfonds (SNF) Förderungsbeträge von insgesamt 707 Mio. Franken zugesprochen, 6 Prozent mehr als 2008 (663 Mio. Franken). Mit diesen Mitteln wurden rund 2 900 Forschungsvorhaben unterstützt.

Die Statistiken umfassen die während des Geschäftsjahres behandelten und bewilligten Gesuche und die 2009 ausbezahlten Beiträge im Bereich der Nationalen Forschungsschwerpunkte. Zusatzbeiträge werden nicht als separate Gesuche behandelt, sind jedoch in der Summe der Beträge enthalten. Die Angaben im statistischen Teil des Jahresberichts sind nicht vergleichbar mit den Zahlen der Jahresrechnung.

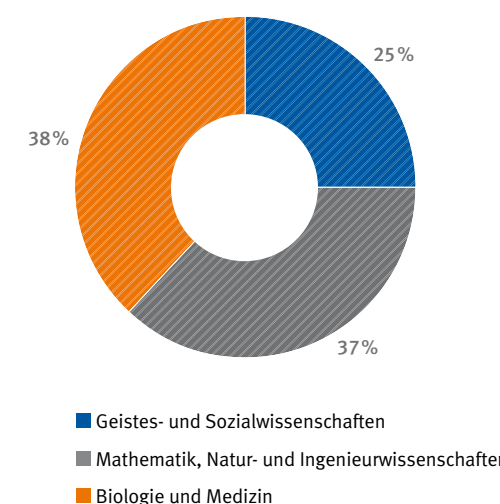
Vollversion der Statistiken: www.snf.ch > Über uns > Zahlen & Fakten > Statistiken

1. Förderungsaktivitäten im Überblick

1.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



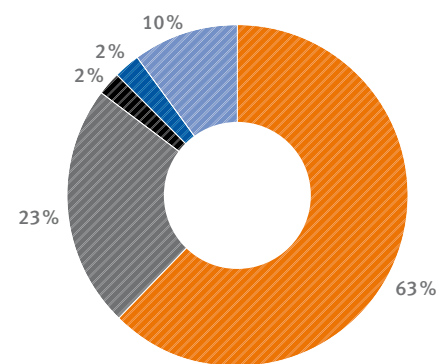
	Bewilligte Beträge	Frauen	Männer
Geistes- und Sozialwissenschaften	172,6	29%	71%
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	262,8	11%	89%
Biologie und Medizin	271,4	17%	83%
Nicht aufteilbar	0,3		
Total	707,1	18%	82%

Die Aufteilung auf die Wissenschaftsgebiete hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht verändert. Da im Jahr 2009 für das Spezialprogramm Universitäre Medizin (SPUM) und die Patientenorientierte Klinische Forschung (PaKliF) im Vergleich zu 2008 nur sehr begrenzte Mittel zur Verfügung standen, ist der Anteil «Biologie und Medizin» an den bewilligten Beträgen um 4 Prozent zurückgegangen.

1.2 Zusprachen nach Förderungskategorie

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Projektförderung
- Personenförderung
- Wissenschaftliche Tagungen, Publikationsbeiträge, Internationale Zusammenarbeit
- Nationale Forschungsprogramme (NFP)
- Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)

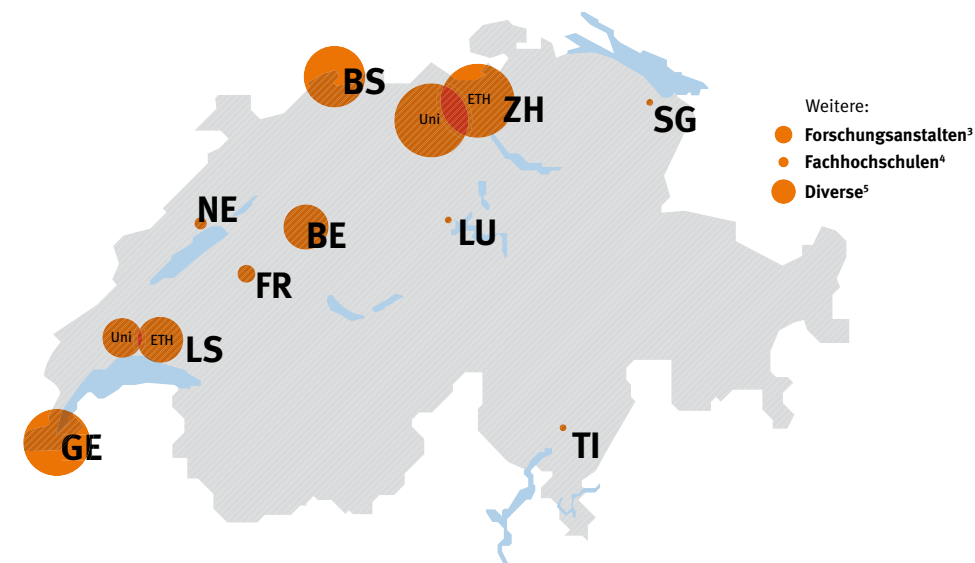
	Betrag	Anzahl
Freie Forschung	620,0	2 613
Projektförderung	441,9	1 287
Personenförderung	161,4	783
Wissenschaftliche Tagungen	1,1	166
Publikationsbeiträge	2,3	155
Internationale Zusammenarbeit	13,4	222
Orientierte Forschung	87,1	256
Nationale Forschungsprogramme (NFP)	17,2	46
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	69,9	210
Total	707,1	2 869

Die Projektförderung stellte auch 2009 den Schwerpunkt des SNF dar. Die Anteile der orientierten Forschung (12,3%) und der Personenförderung (22,8%) am bewilligten Gesamtbetrag stiegen im Vergleich zum Vorjahr leicht an.

1.3 Zusprachen nach Institution und Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge (inkl. Overhead)¹



Institutionen	Geistes- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	Biologie und Medizin	Nicht zuteilbar	Total in Mio. CHF	Total in %	Overhead ²	Total inkl. Overhead
Universitäten	130,5	119,8	204,5		454,8	64 %	25,2	480,0
Bern	18,5	23,5	24,3		66,3	9%	3,9	70,2
Basel	21,5	21,2	40,4		83,1	12%	4,7	87,8
Freiburg	8,0	8,8	9,0		25,8	4%	1,2	27,0
Genf	19,9	33,2	40,9		94,0	13%	5,3	99,3
Luzern	4,3	–	–		4,3	1%	0,3	4,6
Lausanne	14,6	6,3	33,6		54,5	8%	3,0	57,5
Neuenburg	6,5	3,6	8,3		18,4	3%	0,9	19,3
St. Gallen	5,3	0,2	0,0		5,5	1%	0,2	5,7
Tessin (USI)	3,5	1,9	0,3		5,7	1%	0,3	6,0
Zürich	28,4	21,1	47,7		97,2	14%	5,4	102,6
ETH-Bereich	8,9	129,9	48,4		187,2	27 %	9,6	196,8
ETH Lausanne	1,2	46,6	16,3		64,1	9%	3,3	67,4
ETH Zürich	6,8	64,1	27,9		98,8	14%	5,3	104,1
Forschungsanstalten ³	0,9	19,2	4,2		24,3	4%	1,0	25,3
Fachhochschulen⁴	11,5	0,0	0,6		12,1	2 %	0,9	13,0
Diverse⁵	14,7	10,1	11,7		36,5	5 %	1,0	37,5
Nicht zuteilbar⁶	7,0	3,0	6,2	0,3	16,5	2 %	0,0	16,5
Total	172,6	262,8	271,4	0,3	707,1	100 %	36,7	743,8

¹ Wurde von der jeweiligen Institution kein Gesuch eingereicht, ist dies mit einem Strich vermerkt. Beträge unter 0,05 Mio. CHF werden mit Null ausgewiesen

² Overheadberechtigung gemäss Overheadreglement

³ Forschungsanstalten ETH-Bereich (EMPA, EAWAG, PSI, WSL)

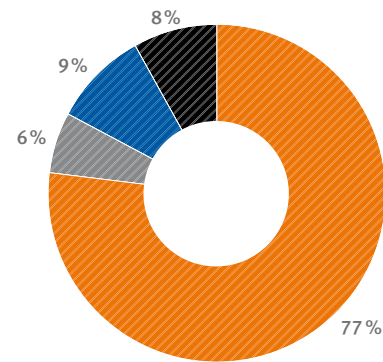
⁴ BFH, FHNW, FHO, HES-SO, HLU, SUPSI, ZFH, Kalaidos (inkl. Pädagogische Hochschulen)

⁵ Forschungszentren, Museen, Bibliotheken, Einzelpersonen, Firmen, Non-Profit-Organisationen usw.

⁶ Keiner Institution und/oder keiner Disziplin zuteilbar (z.B. Stipendien, Jahresbeiträge)

1.4 Verwendung der bewilligten Beiträge

Total Betrag: 707,1 Mio. CHF



Wie auch in den Vorjahren wurden die bewilligten Beträge von den Forschenden zum grossen Teil für Personalkosten eingesetzt, sei es für die Finanzierung des eigenen Salärs/ Stipendiums in der Personenförderung oder für die Anstellung von Personal in Forschungsprojekten.

- Saläre und Stipendien (inkl. Sozialabgaben)
- Material von bleibendem Wert
- Verbrauchsmaterial
- Sonstige (Reise- und Feldspesen)

1.5 Mitarbeitende in Forschungsprojekten

In Forschungsprojekten der Projektförderung waren 2009 rund 5 000 Mitarbeitende angestellt. Durch die Personenförderung wurden über 800 Mitarbeitende beschäftigt, bei den Nationalen Forschungsschwerpunkten und -programmen waren es 1 400 Mitarbeitende.

	Total	Frauen	Männer
Wissenschaftler/innen ¹	33 %	44 %	56 %
Doktorierende	52 %	39 %	61 %
Techniker/innen, Hilfskräfte	15 %	63 %	37 %
Total	100 %	44 %	56 %

¹ Wissenschaftliche Mitarbeitende und Postdocs

Durch die Unterstützung von Forschungsprojekten wird primär der wissenschaftliche Nachwuchs in der Schweiz gefördert. So sind 79 % der Mitarbeitenden 35 Jahre alt oder jünger (96 % bei den Doktorierenden, 57 % bei den übrigen Wissenschaftler/innen).

1.6 Erfolgsquoten

Beträge in Mio. CHF

	Erfolgsquote ¹			Anzahl eingereichte Gesuche	Anzahl bewilligte Gesuche	Betrag
	Total	Frauen	Männer			
Projektförderung	58 %	50 %	60 %	2 209	1 287	441,9
Personenförderung	57 %	56 %	57 %	1 367	783	161,4
Wissenschaftliche Tagungen	95 %	96 %	95 %	174	166	1,1
Publikationsbeiträge	86 %	85 %	86 %	181	155	2,3
Internationale Zusammenarbeit ²	39 %	34 %	40 %	274	108	11,0
Nationale Forschungsprogramme ³	23 %	21 %	23 %	207	48	–
Nationale Forschungsschwerpunkte ⁴	–	–	–	–	–	–

¹ Verhältnis Anzahl bewilligter/eingereichter Gesuche

² Umfasst SCOPES und Forschungspartnerschaften Nord-Süd

³ Betrifft nur die neue Serie NFP 61, 62 und 63; zweistufiges Evaluationsverfahren

⁴ Keine neuen NFS im Jahr 2009

Die Erfolgsquoten beim SNF sind je nach Förderungskategorie unterschiedlich.

Seit 2008 führt der SNF ein jährliches Gleichstellungsmonitoring durch, in dessen Rahmen die Erfolgsquoten der beiden Geschlechter untersucht werden.

Zu beachten ist, dass in den Erfolgsquoten der Projekt- und Personenförderung neue Gesuche und Fortsetzungsgesuche enthalten sind.

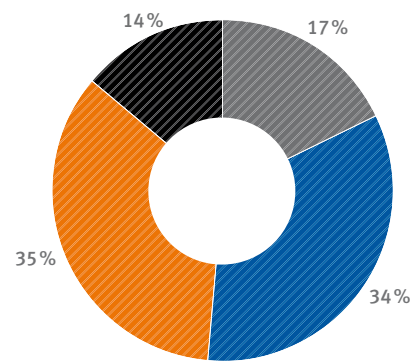
2. Projektförderung

In diesem Rahmen unterstützt der SNF in allen wissenschaftlichen Disziplinen qualitativ hochstehende Forschungsprojekte, deren Themen die Forschenden jeweils selbst wählen. Die Zusprachen enthalten Beiträge für die Bezahlung von Mitarbeitenden, Apparaturen, Verbrauchsmaterial und Reisen.

2.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet¹

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
- Biologie und Medizin
- Interdisziplinäre Forschung und Sinergia

	Betrag
Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften	78,1
Abteilung II: Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	150,8
Abteilung III: Biologie und Medizin	153,0
Interdisziplinäre Forschung und Sinergia	61,1
Total	443,0

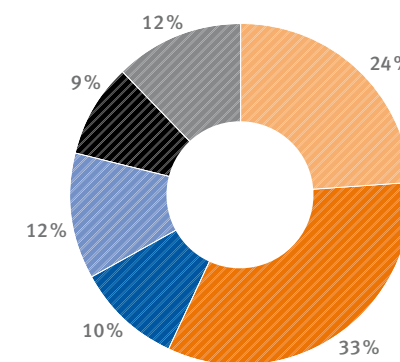
¹ inkl. wissenschaftliche Tagungen

2.2 Zusprachen nach Disziplinengruppen

Beträge in Mio. CHF

Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Philosophie, Psychologie, Religions- und Bildungswissenschaften
- Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften
- Geschichtswissenschaften
- Archäologie, Ethnologie, Kunstwissenschaften und Urbanistik
- Sprach- und Literaturwissenschaften
- Fachhochschulbereiche

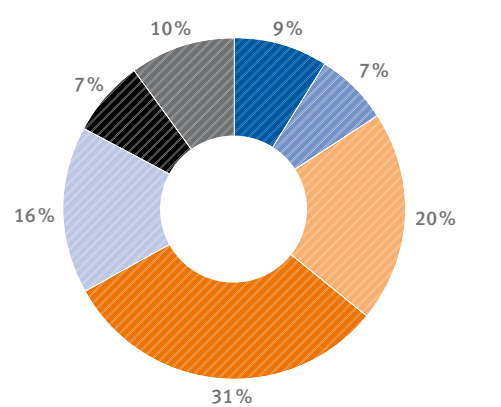
	Anzahl	Betrag
Philosophie, Psychologie, Religions- und Bildungswissenschaften	114	19,0
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	111	25,7
Geschichtswissenschaften	51	8,0
Archäologie, Ethnologie, Kunstwissenschaften und Urbanistik	45	9,3
Sprach- und Literaturwissenschaften	50	7,1
Fachhochschulbereiche (inkl. DORE)	80	9,0
Total¹	451	78,1

¹ Die Spezialförderungen sind darin enthalten: DORE (76 Zusprachen; 8,6 Mio. CHF), Forschungsinfrastrukturen (9 Zusprachen; 10,6 Mio. CHF), R'Equip (1 Zusprache; 0,1 Mio. CHF), Wissenschaftliche Tagungen (119 Zusprachen; 0,8 Mio. CHF), Sommerschulen (115 Zusprachen; 0,3 Mio. CHF)

2009 kam mit 33 Prozent der Löwenanteil der Projektbeiträge der breit gefächerten Disziplinengruppe der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zugute. Ein wichtiger Akzent bei der Gesuchsprüfung lag auf der Evaluation und der langfristigen Unterstützung grosser Forschungsinfrastrukturen. Diese bestehen meist aus sozialwissenschaftlichen Unternehmen, zu denen neu eine gesamteuropäisch durchgeführte Datenerhebung zur Situation der älteren Bevölkerung stiess (siehe S. 13).

Abteilung II: Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Mathematik
- Astronomie, Astrophysik und Weltraumforschung
- Chemie
- Physik
- Ingenieurwissenschaften
- Umweltwissenschaften
- Erdwissenschaften

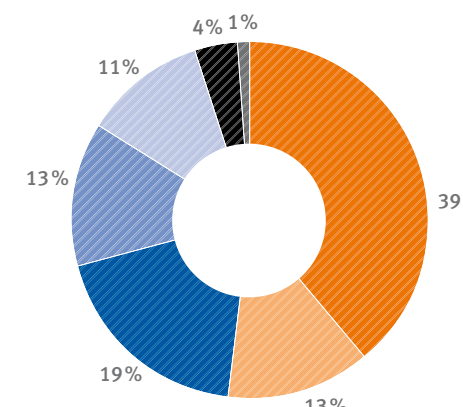
	Anzahl	Betrag
Mathematik	58	13,4
Astronomie, Astrophysik und Weltraumforschung	25	9,9
Chemie	96	30,5
Physik	132	46,5
Ingenieurwissenschaften	124	24,8
Umweltwissenschaften	39	11,2
Erdwissenschaften	57	14,5
Total¹	531	150,8

¹ Die Spezialförderungen sind darin enthalten: Forschungsinfrastrukturen (1 Zusage; 0,4 Mio. CHF), R'Equip, (69 Zusprachen; 13,1 Mio. CHF), FORCE/FINES (13 Zusprachen; 6,0 Mio. CHF), ERA-NET-ASPERA (2 Zusprachen; 0,8 Mio. CHF), EUROCORES (8 Zusprachen; 2,3 Mio. CHF), Wissenschaftliche Tagungen (21 Zusprachen; 0,09 Mio. CHF)

Die Verteilung der bewilligten Beträge auf die Disziplinengruppen veränderte sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig, mit Ausnahme der Ingenieurwissenschaften (2007: 19,3 Mio. CHF; 2008: 33 Mio. CHF). Die Unterstützung bei der apparativen Ausrüstung von Labors (R'Equip) wurde 2009 noch verstärkt und die Anzahl der bewilligten Gesuche (40) gegenüber dem Vorjahr knapp verdoppelt. Erstmals bewilligte die Abteilung zwei Projekte im Rahmen eines ERA-NET-Forschungsprogramms (ASPERA: Astroteilchenphysik).

Abteilung III: Biologie und Medizin

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Biologische Grundlagenwissenschaften
- Allgemeine Biologie
- Medizinische Grundlagenwissenschaften
- Experimentelle Medizin
- Klinische Medizin
- Präventivmedizin
- Sozialmedizin

	Anzahl	Betrag
Biologische Grundlagenwissenschaften	145	59,2
Allgemeine Biologie	50	19,6
Medizinische Grundlagenwissenschaften	77	29,8
Experimentelle Medizin	53	19,8
Klinische Medizin	61	17,5
Präventivmedizin (Epidemiologie/Früherfassung/Vorbeugung)	9	6,2
Sozialmedizin	4	0,9
Total¹	399	153,0

¹ Die Spezialförderungen sind enthalten: R'Equip (21 Zusprachen; 5,0 Mio. CHF), MD-PhD (7 Zusprachen; 1,2 Mio. CHF), SCORE/PROSPER (4 Zusprachen; 3,0 Mio. CHF), ERA-NET EuroNanoMed (2 Zusprachen; 0,8 Mio. CHF), EDCTP (1 Zusage; 0,1 Mio. CHF), EUROCORES (6 Zusprachen; 2,6 Mio. CHF), Kohortenstudie (1 Zusage; 3,6 Mio. CHF), Wissenschaftliche Tagungen (26 Zusprachen; 0,2 Mio. CHF)

Die Abteilung Biologie und Medizin erweiterte 2009 massgebend das Spektrum ihrer Beiträge an europäische und internationale Forschungsnetzwerke mit der Teilnahme an mehreren europäischen Initiativen wie den EUROCORES-Programmen EuroMEMBRANE und EuroSYNBIO, dem ERA-NET EuroNanoMed sowie dem EDCTP-Programm (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership).

2.3 Interdisziplinäre Forschung und Sinergia

Interdisziplinäre Forschung

2009 unterstützte der SNF insgesamt 33 Projekte mit 11,7 Mio. Franken. Sowohl die Anzahl eingereichter und bewilligter Gesuche als auch die verlangten und bewilligten Beträge sind im Vergleich zu 2008 gestiegen.

Sinergia

Beträge in Mio. CHF

	Anzahl Zusprachen	Bewilligter Betrag
Interdisziplinäre Forschung	22	27,7
Disziplinäre Forschung	17	21,7
Total	39	49,4

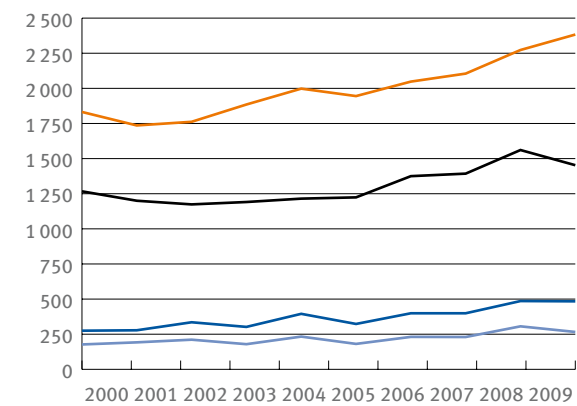
2.4 Zusprachen, Ablehnungen und Kürzungen

Beträge in Mio. CHF

	Anzahl	Prozent	Betrag	Prozent	Frauen	Männer
Sozial- und Geisteswissenschaften						
Eingereichte Gesuche	806	100%			29%	71%
			195,8	100%	25%	75%
Zusprachen	451	56%			29%	71%
			78,1	40%	22%	78%
Kürzungen bei Zusprachen	(345)	–	17,2	9%		
Ablehnungen, Rückzüge	355	44%	100,5	51%		
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften						
Eingereichte Gesuche	691	100%			9%	91%
			264,3	100%	7%	93%
Zusprachen	531	77%			9%	91%
			150,8	57%	6%	94%
Kürzungen bei Zusprachen	(458)	–	64,5	24%		
Ablehnungen, Rückzüge	160	23%	49,0	19%		
Biologie und Medizin						
Eingereichte Gesuche	731	100%			22%	78%
			338,5	100%	20%	80%
Zusprachen	399	55%			20%	80%
			153,0	45%	16%	84%
Kürzungen bei Zusprachen	(296)	–	55,6	17%		
Ablehnungen, Rückzüge	332	45%	129,9	38%		
Interdisziplinäre Forschung und Sinergia						
Eingereichte Gesuche	155	100%			23%	77%
			178,3	100%	20%	80%
Zusprachen	72	46%			18%	82%
			61,1	34%	16%	84%
Kürzungen bei Zusprachen	(63)	–	23,0	13%		
Ablehnungen, Rückzüge	83	54%	94,2	53%		
Total						
Eingereichte Gesuche	2 383	100%			20%	80%
			976,9	100%	17%	83%
Zusprachen	1 453	61%			18%	82%
			443,0	45%	13%	87%
Kürzungen bei Zusprachen	(1162)	–	160,3	17%		
Ablehnungen, Rückzüge	930	39%	373,6	38%		

2.5 Gesuche und Zusprachen seit dem Jahr 2000

Anzahl eingereichter und bewilligter Gesuche

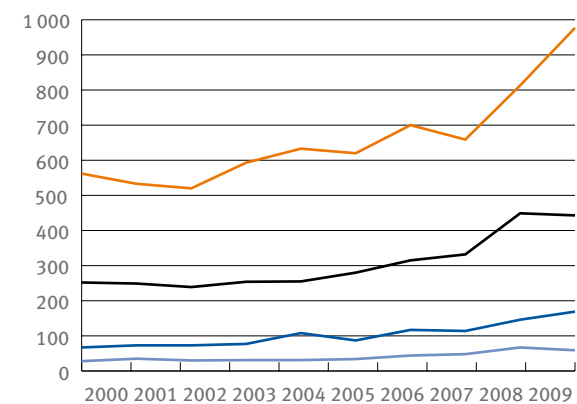


Die Anzahl eingereichter Gesuche in der Projektförderung ist von 2005 bis 2009 kontinuierlich angestiegen. Die Anzahl Zusprachen erhöhte sich von 2005 bis 2008. Im Jahr 2009 bewilligte der SNF weniger Gesuche als im Vorjahr mit dem Ziel, die finanzielle Ausstattung jedes Projekts zu verbessern.

2.6 Verlangte und bewilligte Beträge seit dem Jahr 2000

Beträge in Mio. CHF

Summe der verlangten und bewilligten Beträge



Seit 2007 steigen die in der Projektförderung verlangten Beträge deutlich stärker als das entsprechende Budget des SNF. Für das Jahr 2008 ist die Summe der bewilligten Beträge vergleichsweise hoch, vor allem weil für das Spezialprogramm Universitäre Medizin (SPUM) und die Patientenorientierte Klinische Forschung (PaKliF) zweckgebundene Mittel von etwa 53 Mio. Franken zur Verfügung standen. 2009 waren nur Zusprachen in sehr begrenztem Umfang für PaKliF vorgesehen.

3. Personenförderung

Mit einem breit gefächerten Stipendien- und Beitragsprogramm unterstützt der SNF im Rahmen der Personenförderung gezielt Karrieren von vielversprechenden Nachwuchsforschenden.

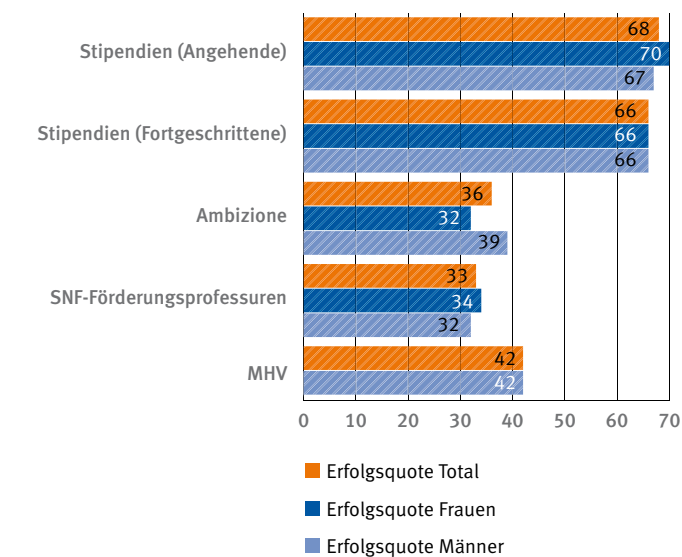
3.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument

Beträge in Mio. CHF

	Anzahl eingereichte Gesuche			Anzahl Zusprachen			Bewilligter Betrag
	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	
Stipendien (Angehende)	669	250	419	456	175	281	25,5
Stipendien (Fortgeschrittene)	130	47	83	86	31	55	10,1
Ambizione	146	56	90	53	18	35	23,8
SNF-Förderungsforschenden ¹	193	56	137	63	19	44	72,3
Marie Heim-Vögtlin-Beiträge (MHV) ¹	106	106	-	45	45	-	6,5
Total (ohne ProDoc)	1 244	515	729	703	288	415	138,2
ProDoc	123	25	98	80	16	64	23,2
Gesamttotal (mit ProDoc)	1 367	540	827	783	304	479	161,4

¹ Inkl. Verlängerungen

Erfolgsquote nach Instrument²



Insgesamt wurden in der Personenförderung rund 200 Gesuche mehr als im Vorjahr eingereicht und geprüft (+17%). Im Vergleich zum Vorjahr hat insbesondere die Anzahl der eingereichten Gesuche bei den Stipendien für angehende Forschende (+127 Gesuche), bei Ambizione (+57 Gesuche), beim MHV-Programm (+22 Gesuche) und bei ProDoc (+17 Gesuche) stark zugenommen. Bei den Förderungsforschenden bewegte sich die Nachfrage etwa auf Vorjahresniveau, bei den Stipendien für fortgeschrittene Forschende war ein leichter Rückgang (-18 Gesuche) zu verzeichnen.

² Verhältnis Anzahl bewilligter/eingereichter Gesuche

4. Internationale Zusammenarbeit und Vernetzung

Das internationale Engagement des SNF drückt sich hauptsächlich in den länderübergreifenden Kooperationen von Forschenden im Rahmen der Projekt- und Personenförderung aus. Ergänzt werden diese durch Instrumente zur internationalen Zusammenarbeit.

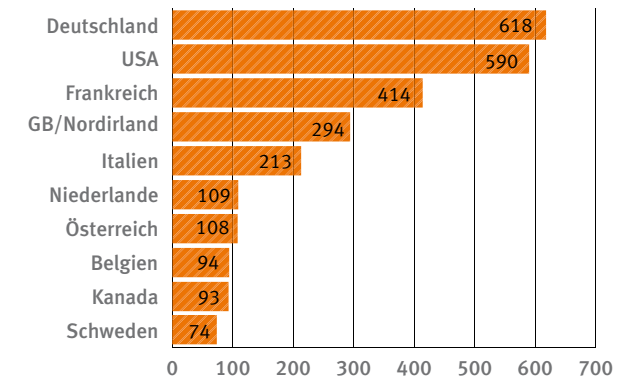
4.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument

Beträge in Mio. CHF

	Betrag
Internationale Kurzaufenthalte	0,7
Bilaterale Seminare	0,2
Programm SCOPES	10,9
Programm Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern	0,0
Internationale Programme (ESF usw.)	1,5
Multilaterale Zusammenarbeit	0,1
Total	13,4

4.2 Internationale Vernetzung in der Projektförderung

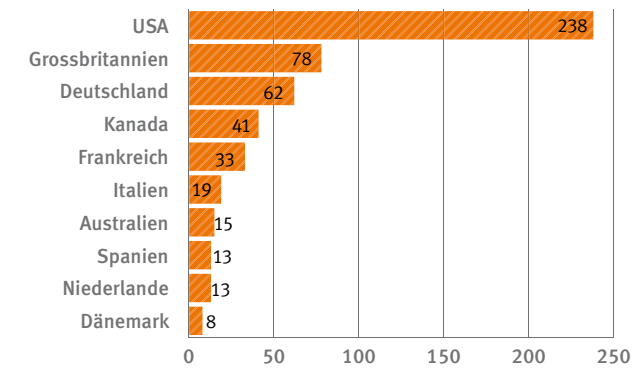
Anzahl internationale Kooperationen



Insgesamt gab es rund 3 400 internationale Zusammenarbeiten. Die Grafik zeigt die zehn Länder, mit welchen am häufigsten zusammengearbeitet wird.

4.3 Gastländer der Stipendiatinnen und Stipendiaten

Anzahl Stipendiatinnen und Stipendiaten



Mit 542 Stipendien für angehende und fortgeschrittene Forschende unterstützte der SNF 587 Auslandsaufenthalte. Die Grafik zeigt die zehn häufigsten Gastländer.

5. Nationale Forschungsprogramme (NFP)

Die Nationalen Forschungsprogramme erarbeiten im Auftrag des Bundesrats wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Lösung dringender Probleme von nationaler Bedeutung.

5.1 NFP im Überblick

Beträge in Mio. CHF¹

	Bewilligter Betrag 2009 ²	Rahmenkredit	Bis 2009 bewilligter Gesamtbeitrag ³	Dauer
Laufende NFP	Total		Total	
NFP 53 Muskuloskeletale Gesundheit – chronische Schmerzen	0,0	12,0	11,7	2003–2009
NFP 54 Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung	0,7	13,0	10,7	2004–2010
NFP 56 Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz	0,0	8,0	7,8	2004–2009
NFP 57 Nichtionisierende Strahlung – Umwelt und Gesundheit	0,3	5,0	4,6	2006–2010
NFP 58 Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft	0,9	10,0	8,9	2006–2010
NFP 59 Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen	1,3	15,0	11,6	2007–2011
NFP 61 Nachhaltige Wassernutzung	8,4	12,0	8,4	2010–2013
NFP 62 Intelligente Materialien	5,2	11,0	5,2	2010–2014
NFP 63 Stammzellen und regenerative Medizin	0,1	10,0	0,1	2010–2014
Neu ausgeschriebene NFP⁴				
NFP 60 Gleichstellung der Geschlechter	–	–	–	–
NFP 64 Chancen und Risiken von Nanomaterialien	–	–	–	–
NFP 65 Neue urbane Qualität	–	–	–	–
Total	16,9	96,0	69,0	

¹ Beträge unter 0,05 Mio. CHF werden mit Null ausgewiesen

² Ohne Zusprachen für formell beendete Programme (0,3 Mio. CHF)

³ In diesen Beträgen werden Rückzahlungen, Drittmittel usw. nicht berücksichtigt

⁴ Noch nicht abgeschlossene Auswahlverfahren

2009 starteten drei neue NFP. Im NFP «Nachhaltige Wassernutzung» wurden 16, im NFP «Intelligente Materialien» 21 Projekte bewilligt und die Forschungsarbeiten begonnen. Das NFP «Stammzellen und regenerative Medizin» hat mit einem kleinen Budget für die Evaluation ebenfalls die Arbeit aufgenommen. In den drei weiteren NFP der Prüfrunde 07/08 wird die Forschungsphase im Laufe des Jahres 2010 beginnen. Der Frauenanteil in den laufenden Programmen hat sich kaum verändert (Frauen 20%, Männer 80%).

6. Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)

Mit den Nationalen Forschungsschwerpunkten fördert der SNF langfristig angelegte Forschungsnetzwerke zu Themen von strategischer Bedeutung für die Zukunft der schweizerischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

6.1 Laufende NFS im Überblick

Beträge in Mio. CHF

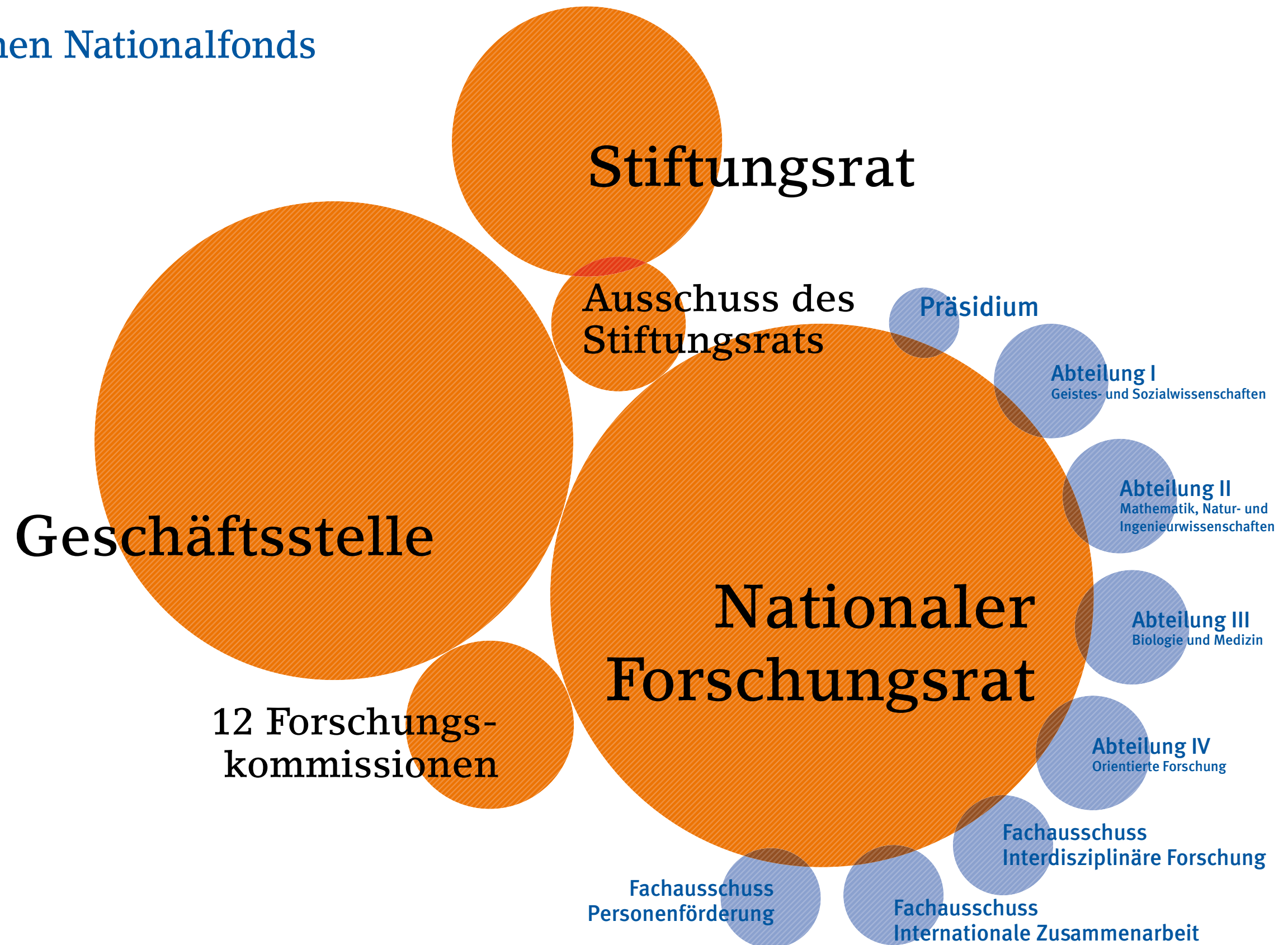
Serie 2001	Beitrag SNF 2009 ¹	Beitrag SNF für 12 Jahre	Gesamtbudget für 12 Jahre	Beginn	Heiminstitution
Bewertung und Risikomanagement im Finanzbereich (FINRISK)	2,3	28,2	50,4	2001	Universität Zürich
Computergestützte und bildgeführte medizinische Eingriffe (CO-ME)	5,3	42,7	111,3	2001	ETH Zürich
Grenzen in der Genetik	3,5	43,0	106,9	2001	Universität Genf
Interaktives Multimodales Informationsmanagement (IM2)	4,5	32,8	80,3	2002	Idiap, Martigny
Klima	1,8	26,6	122,5	2001	Universität Bern
Materialien mit neuartigen elektronischen Eigenschaften (MaNEP)	5,3	49,6	198,2	2001	Universität Genf
Mobile Informations- und Kommunikationssysteme (MICS)	3,7	37,5	98,3	2001	ETH Lausanne
Molekulare Onkologie	3,4	43,6	115,2	2001	ETH Lausanne
Nanowissenschaften	5,1	49,3	179,2	2001	Universität Basel
Nord-Süd	3,2	36,4	106,2	2001	Universität Bern
Plastizität und Reparatur des Nervensystems (NEURO)	4,7	42,7	228,2	2001	Universität Zürich
Quantenphotonik	4,5	44,8	106,2	2001	ETH Lausanne
Molekulare Lebenswissenschaften	3,6	36,7	92,9	2001	Universität Zürich
Überlebenserfolg von Pflanzen	2,6	33,4	79,5	2001	Universität Neuenburg
Total	53,5	547,1	1 675,3		

Serie 2005	Beitrag SNF 2009 ¹	Beitrag SNF für 8 Jahre	Gesamtbudget für 8 Jahre	Beginn	Heiminstitution
Affektive Wissenschaften: Emotionen im individuellen Verhalten und in sozialen Prozessen (Affective Sciences)	3,8	20,0	46,2	2005	Universität Genf
Herausforderung für die Demokratie im 21. Jahrhundert (Democracy)	2,8	14,6	31,0	2005	Universität Zürich
Bildkritik, Macht und Bedeutung der Bilder (Iconic Criticism)	2,8	14,6	34,4	2005	Universität Basel
Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen: historische Perspektiven (Mediality)	2,2	11,7	17,2	2005	Universität Zürich
Schweizerische ätiologische Studie zur psychischen Gesundheit (SESAM) ²	1,2	9,9	17,8	2005	Universität Basel
Rahmenbedingungen des internationalen Handels (Trade Regulation)	3,6	19,8	24,5	2005	Universität Bern
Total	16,4	90,6	171,1		
Alle NFS	69,9	637,7	1 846,4		

¹ Beinhaltet ebenfalls Beiträge für Management, Wissens- und Technologietransfer, Nachwuchsförderung usw.

² Der NFS SESAM hat eine Laufdauer von fünf Jahren

Die Organe des Schweizerischen Nationalfonds



Stiftungsrat und Ausschuss

Als oberstes Organ des SNF fällt der Stiftungsrat (SR) Entscheide auf strategischer Ebene. Er sorgt für die Wahrung des Stiftungszwecks, definiert die Position des SNF zu forschungspolitischen Fragestellungen und verabschiedet Planungsdokumente. Im Stiftungsrat vertreten sind die wichtigsten Organisationen der Schweizer Forschungslandschaft sowie vom Bundesrat ernannte Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft.

Zu den Aufgaben des Ausschusses des Stiftungsrats gehören die Wahl der Mitglieder des Nationalen Forschungsrats sowie die Verabschiedung des finanziellen Voranschlags, der zentralen Reglemente und der Leistungsvereinbarung mit dem Bund.

36 | 15

Mitglieder SR | Ausschuss

28 % | 20 %

Frauenanteil im SR | Ausschuss

1–2 | 4

Sitzungen pro Jahr SR | Ausschuss

Vertreter/innen der wissenschaftlichen Organisationen

Kantonale Universitäten Universität Basel: Prof. Peter J. Meier-Abt, Stv. Prof. Ulrich Druwe | Universität Bern: Prof. Margit Oswald, Stv. Prof. Martin Täuber | Universität Freiburg: Prof. Fritz Müller, Stv. Prof. Jean-Pierre Montani | Universität Genf: Prof. Theodor Landis, Stv. Prof. Howard Riezman | Universität Lausanne: Prof. Jacques Besson, Stv. Prof. Alexandrine Schniewind | Universität Luzern: Prof. Andreas Furrer, Stv. Prof. Valentin Groebner | Universität Neuenburg: Prof. Kilian Stoffel, Stv. Prof. Alain Valette | Universität St. Gallen: Prof. Bernhard Ehrenzeller, Stv. Prof. Heinz Müller | Universität der italienischen Schweiz: Prof. Rico Maggi, Stv. Prof. Peter Schulz | Universität Zürich: Prof. Hanspeter Kriesi, Stv. Prof. Roger M. Nitsch

Eidgenössische Technische Hochschulen ETH Lausanne: Prof. Martin Vetterli, Stv. Prof. Didier Trono | ETH Zürich: Prof. Lucas Bretschger, Stv. Prof. Nicholas Spencer

Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz Prof. Richard Bühler, Stv. Prof. Luca Crivelli | Prof. Andreas Schächtele (bis 31.1.2009), Prof. Sabine Jaggy (ab 1.2.2009), Stv. Prof. Nikolaus Wyss (bis 31.8.2009), Prof. Lukas Rohr (ab 1.9.2009) | Prof. Christian Kunze, Stv. Prof. Michel Fontaine | Prof. Monika Wohler, Stv. Prof. Ursula Blosser

Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten CRUS Prof. Patrick Aebischer, Stv. Dr. Mathias Stauffacher

Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen Prof. Annette Tettenborn, Stv. Prof. Judith Hollenweger

ETH-Rat Dr. Fritz Schiesser, Stv. PD Dr. Kurt Baltensperger
Akademien SAGW: Prof. Anne-Claude Berthoud, Stv. Dr. Markus Zürcher | SAMW: Prof. Peter Suter, Stv. Prof. Kathrin Mühlemann | SCNAT: Prof. Denis Monard, Stv.

Prof. Felix Escher | SATW: Prof. René Dändliker, Stv. Prof. Andreas Zuberbühler

Schweizerischer Juristenverein Prof. Regula Kägi-Diener, Stv. Prof. Stephen V. Berti

Schweizerische Gesellschaft für Volkswirtschaft und Statistik Prof. Klaus Neusser, Stv. Prof. Peter Kugler

Vom Bundesrat ernannte Mitglieder

Judith Bucher (VPOD), Stv. Peter Sigerist (SGB) | Isabelle Chassot (Staatsrätin Kt. Freiburg), keine Stv. | Dr. Ursula Renold (BBT), Stv. Dr. Ingrid Kissling (BBT) | Gabriele Gendotti (Regierungsrat Kt. Tessin), keine Stv. | Dr. Barbara Haering (alt Nationalrätin), Stv. vakant | Dr. René Imhof (F.Hoffmann-LaRocheAG), Stv. Dr. Wolfgang A. Renner (Cytos Biotechnology AG) | Prof. Luzius Mader (BJ), Stv. Dr. Werner Bussmann (BJ) | Anne-Catherine de Perrot (Pro Helvetia) (bis 31.3.2009), Dr. Andreas Langenbacher (ab 18.5.2009), Stv. Marianne Burki | Dr. Paul-Erich Zinsli (SBF) (bis 31.3.2009), Jürg Burri (ab 18.5.2009), Stv. Dr. Gregor Haefliger (SBF) | Dr. Andreas Steiner (economiesuisse), Stv. Dr. Rudolf Minsch (economiesuisse) | Hans Ulrich Stöckling (alt Regierungsrat Kt. St.Gallen), keine Stv.

Ausschuss des Stiftungsrats

Alt Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling (Präsident), Prof. Anne-Claude Berthoud (Vizepräsidentin), Prof. Patrick Aebischer, Prof. Richard Bühler, Dr. René Imhof, Prof. Hanspeter Kriesi, Prof. Theodor Landis, Prof. Rico Maggi, Prof. Peter Meier-Abt, Prof. Fritz Müller, Prof. Margit Oswald, Dr. Ursula Renold, Dr. Andreas Steiner, Prof. Kilian Stoffel, Dr. Paul-Erich Zinsli (bis 31.3.2009), Jürg Burri (ab 18.5.2009)

Stand 31.12.2009

Nationaler Forschungsrat

Jährlich beurteilt der Nationale Forschungsrat mehrere tausend dem SNF unterbreitete Gesuche und entscheidet über deren Unterstützung. Er setzt sich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen, die mehrheitlich an schweizerischen Hochschulen tätig sind.

Der Nationale Forschungsrat ist in vier Abteilungen gegliedert: Geistes- und Sozialwissenschaften; Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften; Biologie und Medizin sowie Orientierte Forschung. Parallel dazu bestehen drei Fachausschüsse für abteilungsübergreifende Bereiche: Internationale Zusammenarbeit, Personalförderung und Interdisziplinäre Forschung.

96

Mitglieder

20 %

Frauenanteil

12

Sitzungen pro Jahr

Präsidium

Prof. Dieter Imboden (Präsident)

Prof. Meinrad Perrez (Präsident Abt. I, Stellvertreter des Forschungsrats-Präsidenten) | Prof. Christian Leumann (Präsident Abt. II) | Prof. Hans-Rudolf Lüscher (Präsident Abt. III bis 30.9.2009), Prof. Stéphanie Clarke (Präsidentin Abt. III ab 1.10.2009) | Prof. René Schwarzenbach (Präsident Abt. IV) | Prof. Isabel Roditi (Präsidentin Fachausschuss Personalförderung) | Prof. Ulrike Landfester (Präsidentin Fachausschuss Internationale Zusammenarbeit) | Prof. Bernhard Schmid (Präsident Fachausschuss Interdisziplinäre Forschung)

Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften

Prof. Oskar Bächtli, Prof. Thuring Bräm, Prof. Dietmar Braun, Prof. Monica Budowski, Prof. Pierre-Luigi Dubied, Prof. Therese Fuhrer (bis 31.3.2009), Prof. Elvira Glaser (bis 31.12.2009), Prof. Andreas Herrmann, Prof. Ulrike Landfester, Prof. Walter Leimgruber, Prof. Alessandro Lomi, Prof. Lorenza Mondada, Prof. Agostino Paravicini (Vizepräsident bis 31.12.2009), Prof. Meinrad Perrez (Präsident), Prof. Pasqualina Perrig-Chiello, Prof. Eliane Perrin, Prof. Anne Peters, Prof. Thomas Probst, Prof. Kurt Reusser, Prof. Katia Saporiti, Prof. Paul Schubert, Prof. Franz Schultheis (bis 31.12.2009), Prof. Laurent Tissot, Prof. Friedrich Wilkening | **Fachkommission DORE** Forschungsrätinnen/Forschungsräte: Prof. Pasqualina Perrig-Chiello (Präsidentin), Prof. Thuring Bräm, Prof. Eliane Perrin. Ständige Fachexpertinnen/Fachexperten: Prof. Jean-Pierre Tabin (Vizepräsident), Prof. Corina Caduff, Prof. Lucien Criblez, Marianne Daepf (KTI-Vertreterin), Ad-hoc-Expertin: Dr. Cornelia Oertle Bürki (ab 4.11.2009)

Abteilung II: Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften

Prof. Lukas Baumgartner, Dr. Hans-Ulrich Blaser, Prof. Harald Brune, Prof. Marc Burger, Dr. Urs Dürig, Prof. Jean-Pierre Eckmann, Prof. Klaus Ensslin, Prof. Béat Hirsbrunner (bis 31.12.2009), Prof. Gerhard Jäger, Prof. Christian Leumann (Präsident bis 31.12.2009), Prof. Simon Lilly, Dr. Stephan Murer (bis 28.2.2009), Prof. Moira C. Norrie (Vizepräsidentin), Prof. Jürg Osterwalder, Prof. Marc Parlange, Prof. Andreas Pfaltz, Prof. Martin Quack, Prof. Mohammad Amin Shokrollahi (ab 1.3.2009), Prof. Thomas Stocker, Prof. Andreas Strasser, Prof. Sara van de Geer, Prof. Hubert

van den Bergh (bis 31.12.2009), Prof. Jean-Luc Vuilleumier (bis 31.12.2009), Prof. Bernhard Wehrli, Dr. Marco Wieland

Abteilung III: Biologie und Medizin

Prof. Hans Acha-Orbea, Prof. Stylianos Antonarakis, Prof. Konrad Basler, Prof. Jürg H. Beer, Prof. Thierry Calandra, Prof. Stéphanie Clarke (Vizepräsidentin bis 30.9.2009, Präsidentin ab 1.10.2009), Prof. Pierre-Alain Clavien, Prof. Denis Duboule (Vizepräsident ab 1.10.2009), Prof. Urs Frey, Prof. Stephan Grzesiek, Prof. Michael N. Hall, Prof. Karl-Heinz Krause (bis 31.12.2009), Prof. Hans-Rudolf Lüscher (Präsident bis 30.9.2009), Prof. Pierre Magistretti, Prof. Jean-Pierre Métraux, Prof. Franz Müller-Spahn (bis 4.8.2009†), Prof. Ernst Niggli, Prof. Fred Paccaud (bis 31.12.2009), Prof. Manuel C. Peitsch, Prof. Heinz Richner, Prof. Eric M. Rouiller, Prof. Markus Rudin, Prof. Walter Schaffner, Prof. Jürg Schifferli (bis 31.12.2009), Prof. Bernhard Schmid, Prof. Georg Thalmann, Prof. Gisou van der Goot, Prof. François Verrey, Prof. Sabine Werner, Prof. Claes B. Wollheim

Abteilung IV: Orientierte Forschung

Prof. Kay W. Axhausen, Prof. Thomas Bernauer, Prof. Nina Buchmann, Prof. Fabrizio Butera, Prof. Christoph Dehio, Prof. Astrid Epiney (Vizepräsidentin), Prof. Gerd Folkers, Prof. Dominique Foray, Prof. André G. Kléber, Prof. Paul Leiderer, Prof. Claudia Opitz-Belakhal, Prof. Isabel Roditi, Prof. Peter Schurtenberger, Prof. René Schwarzenbach (Präsident), Prof. Roland Siegwart, Prof. Angelika Steger, Prof. Jürg Ulrich Steiger, Prof. Christian Suter, Prof. Frédéric Varone, Prof. Béatrice Veyrassat (bis 31.12.2009)

Fachausschuss Personenförderung

Dr. Hans-Ulrich Blaser (Vizepräsident bis 31.12.2009), Prof. Dietmar Braun, Prof. Thierry Calandra (ab 1.10.2009), Prof. Urs Frey (ab 1.3.2009), Prof. Elvira Glaser (bis 31.12.2009), Prof. Gerhard Jäger, Prof. Karl-Heinz Krause (bis 30.9.2009), Prof. Isabel Roditi (Präsidentin), Prof. Sara van de Geer, Prof. François Verrey, Prof. Béatrice Veyrassat (bis 31.12.2009)

Fachausschuss Internationale Zusammenarbeit

Prof. Kay W. Axhausen (ab 1.4.2009), Prof. Thomas Bernauer, Prof. Denis Duboule (ab 1.4.2009), Prof. André Kléber, Prof. Ulrike Landfester (Präsidentin), Prof. Moira C. Norrie (Vizepräsidentin), Prof. Heinz Richner (bis 28.2.2009), Prof. Andreas Strasser, Dr. Marco Wieland (ab 1.4.2009)

Fachausschuss Interdisziplinäre Forschung

Prof. Jean-Pierre Eckmann (ab 24.11.2009), Prof. Gerd Folkers, Prof. Béat Hirsbrunner (bis 31.12.2009), Prof. Walter Leimgruber, Prof. Alessandro Lomi (ab 14.10.2009), Prof. Agostino Paravicini (Vizepräsident), Prof. Jürg Schifferli (bis 31.12.2009), Prof. Bernhard Schmid (Präsident), Prof. Angelika Steger, Prof. George Thalmann, Prof. Laurent Tissot (ab 14.10.2009), Prof. Bernhard Wehrli

Stand 31.12.2009

Forschungskommissionen

Die an den Hochschulen verankerten Forschungskommissionen (FK) des SNF nehmen bei der Evaluation von Gesuchen aus der eigenen Hochschule Stellung aus lokaler Sicht. Diese Stellungnahme kann sich auf die hochschuleigene Infrastruktur und hochschulspezifische Prioritäten sowie die Personalpolitik beziehen. Die Forschungskommissionen evaluieren und entscheiden autonom über Stipendiengesuche von angehenden Forschenden aus ihrer Hochschule.

12

Forschungs-
kommissionen

172

Mitglieder (total)

22%

Frauenanteil

Präsidentinnen/Präsidenten

Universität Basel: Prof. Primo Schär | Universität Bern: Prof. Chris Bösch | Universität Freiburg: Prof. Barbara Hallensleben | Universität Genf: Prof. Rita Trigo Trindade | Universität Lausanne: Prof. Jean-Pierre Dauwalder (bis 31.12.2009) | Universität Luzern: Prof. Andreas Furrer | Universität Neuenburg: Prof. Marianne Schmid Mast (ab 1.1.2009) | Universität St. Gallen: Prof. Oliver Gassmann | Universität der italienischen Schweiz: Prof. Marco Borghi | Universität Zürich: Prof. Heini Murer | ETH Lausanne: Prof. Benoît Deveaud-Plédran | ETH Zürich: Prof. Nicholas Spencer

Stand 31.12.2009

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des SNF unterstützt und koordiniert die Tätigkeiten von Stiftungsrat, Forschungsrat und Forschungskommissionen. Sie bereitet Entschiede vor, vollzieht Beschlüsse und überwacht die finanziellen Aspekte der Förderungstätigkeit.

Zu ihren zentralen Aufgaben gehört die Einholung und Auswertung von jährlich mehreren tausend in- und ausländischen Expertisen über Forschungsgesuche. Ausserdem unterhält sie Kontakte zu forschungspolitischen Instanzen im In- und Ausland, vertritt den SNF in den entsprechenden Gremien und sorgt für eine wirkungsvolle Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

192

Mitarbeitende

64%

Frauenanteil

268 000

Arbeitsstunden 2009

Direktion

Direktor: Dr. Daniel Höchli | Stellvertretende Direktorin: Dr. Angelika Kalt | Vizedirektorin: Rosemarie Pécaut

Stabsdienste

Direktionsstab und Recht: Inge Blatter | Presse- und Informationsdienst: Philippe Trinchan | Gleichstellung Forschungsförderung: Maya Widmer

Abteilungen der Forschungsförderung

Abteilung I, Sozial- und Geisteswissenschaften: Dr. Rudolf Bolzern | Abteilung II, Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften: Dr. Paul Burkhard | Abteilung III, Biologie und Medizin: Dr. Ayşim Yılmaz | Abteilung IV, Orientierte Forschung: Dr. Beat Butz | Personenförderung: Dr. Marcel Kullin | Interdivisionäre Koordination und kooperative Forschung (CoRe): Dr. Angelika Kalt | Internationale Zusammenarbeit/SwissCore: Danièle Rod

Zentrale Dienste und Support

Leitung: Rosemarie Pécaut | Abteilung Informatik: René Liechti | Abteilung Rechnungswesen: Markus König

Stand 31.12.2009

Nationale Forschungsprogramme

Die Nationalen Forschungsprogramme (NFP) leisten wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Lösung dringender Probleme von nationaler Bedeutung. Die Themen werden vom Bundesrat vorgegeben. Die Auseinandersetzung mit wichtigen Gegenwartsproblemen erfordert meist interdisziplinäre Forschungsansätze und einen direkten Bezug der Forschenden zur Praxis. Aktuell laufen zwölf NFP. Sie dauern vier bis fünf Jahre und sind je mit 5 bis 20 Mio. Franken dotiert.

Präsidentinnen/Präsidenten der Leitungsgruppen NFP

NFP 53, Muskuloskeletale Gesundheit – Chronische Schmerzen: Prof. Andreas E. Stuck | NFP 54, Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung: Prof. Eugen Brühwiler | NFP 56, Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz: Prof. Walter Haas | NFP 57, Nichtionisierende Strahlung – Umwelt und Gesundheit: Prof. Alexander Borbély | NFP 58, Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft: Prof. Christoph Bochinger | NFP 59, Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen: Prof. Dirk Dobbelaere | NFP 60, Gleichstellung der Geschlechter: Prof. Dr. Brigitte Liebig | NFP 61, Nachhaltige Wassernutzung: Prof. em. Christian Leibundgut | NFP 62, Intelligente Materialien: Prof. Dr. Louis Schlapbach | NFP 63, Stammzellen und regenerative Medizin: Prof. Bernard Thorens | NFP 64, Chancen und Risiken von Nanomaterialien: Prof. Peter Gehr | NFP 65, Neue urbane Qualität: Prof. Dr.-Ing. Jürg Sulzer

Stand 31.12.2009

Nationale Forschungsschwerpunkte

Mit den Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS) fördert der SNF langfristig angelegte Forschungsnetzwerke zu Themen von strategischer Bedeutung für die Zukunft der schweizerischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Ziel der 20 laufenden NFS ist eine bessere Strukturierung der schweizerischen Forschungslandschaft. Der Bundesbeitrag an die NFS wird vom Parlament bestimmt. Zusätzlich werden die NFS durch Eigenmittel der Hochschulen und durch Drittmittel finanziert.

Leiterinnen/Leiter NFS

NFS Affective Sciences: Prof. Klaus Scherer | NFS Climate: Prof. Thomas Stocker | NFS CO-ME: Prof. Gábor Székely | NFS Democracy: Prof. Hanspeter Kriesi | NFS FINRISK: Prof. Michel Habib | NFS Genetics: Prof. Denis Duboule | NFS Iconic Criticism: Prof. Gottfried Boehm | NFS IM2: Prof. Hervé Bourlard | NFS MaNEP: Prof. Øystein Fischer | NFS Mediality: Prof. Christian Kiening | NFS MICS: Prof. Karl Aberer | NFS Molecular Oncology: Prof. Michel Aguet | NFS Nanoscale Science: Prof. Christian Schönenberger | NFS Neuro: Prof. Martin Schwab | NFS North-South: Prof. Hans Hurni | NFS Plant Survival: Prof. Ted Turlings | NFS Quantum Photonics: Prof. Benoît Deveaud-Plédran | NFS SESAM: Prof. Jürgen Margraf | NFS Structural Biology: Prof. Markus Gerhard Grütter | NFS Trade Regulation: Prof. Thomas Cottier

Stand 31.12.2009



Finanzzahlen in Kürze

Jahresrechnung 2009

Alle Beträge sind in Millionen Schweizer Franken angegeben.

Vollversion der Jahresrechnung: www.snf.ch › [Über uns](#) › [Zahlen & Fakten](#) › [Jahresrechnung](#)

Erfolgsrechnung

Erträge

	2009	2008
Ordentliche und weitere Bundesbeiträge	692,6	623,4
Bundesbeitrag für Overhead	36,7	0,0
Rückflüsse	16,0	16,9
Ertragsabgrenzungen	1,7	76,6
Diverses	1,8	1,9
Total	748,8	718,8

Aufwände

	2009	2008
Forschungsförderung	661,6	621,0
Projektförderung	391,3	402,8
Personenförderung	133,1	114,0
Tagungen, Publikationen, weitere Beiträge	3,9	4,0
Internationale Zusammenarbeit	10,3	6,2
Nationale Forschungsprogramme	13,4	11,3
Nationale Forschungsschwerpunkte	69,9	62,2
Programme Dritter (SystemsX.ch, Nano-Tera.ch)	39,7	20,5
Overhead: Abgeltung an Forschungsinstitutionen	36,7	0,0
Aufwandabgrenzungen	11,3	18,4
Wissenschaftliche Begutachtung und Governance	7,6	6,9
Stiftungsrat	0,1	0,1
Nationaler Forschungsrat	5,8	5,5
Diverses	1,7	1,3
Öffentlichkeitsarbeit	2,1	1,7
Verwaltungsaufwand	24,2	22,1
Personalaufwand	18,8	16,7
Informatikaufwand	2,5	2,3
Diverses	2,9	3,1
Weitere Aufwände	0,2	0,3
Überschuss	5,1	48,4
Total	748,8	718,8

Bilanz

Aktiven

	2009	2008
Flüssige Mittel	351,3	279,4
Übriges Umlaufvermögen	0,3	0,3
Sachanlagen	10,3	10,7
Finanzanlagen	55,5	50,8
Total	417,4	341,2

Passiven

	2009	2008
Fremdkapital	307,9	242,0
Diverse kurzfristige Verpflichtungen	283,7	226,5
Diverse Rückstellungen	24,2	15,5
Zweckgebundene Spenden und Erbschaften	54,3	49,1
Eigenkapital	55,2	50,1
Nicht zweckgebundene Spenden und Erbschaften	0,4	0,4
Stiftungskapital	1,3	1,3
Reserven	48,4	0,0
Jahresergebnis	5,1	48,4
Total	417,4	341,2

Weitere Angaben zur Jahresrechnung

Bewilligte, aber nicht verbuchte Beiträge für die Jahre 2010 bis 2013

Per 31. Dezember 2009 bestanden folgende in der Bilanz nicht aufgeführten Verpflichtungen:

557,8 Mio. CHF / 1,6 Mio. EUR / 0,1 Mio. USD

Höhe der an den Stiftungsrat ausbezahlten Entschädigungen

Die Stiftungsratsmitglieder erhielten 2009 feste Entgelte und Taggelder von insgesamt CHF 77 750.– (2008: CHF 87 000.–).

Transaktionen mit Nahestehenden

Den Mitgliedern des Nationalen Forschungsrats und den Mitgliedern der von ihm eingesetzten Fachkommissionen sind 2009 Förderungsbeiträge von insgesamt 17,8 Mio. Franken zugesprochen worden, was 3,1 % der bewilligten Beiträge ausmacht (2008: 22,4 Mio. bzw. 4,1 %). Die vom Ausschuss des Stiftungsrats festgelegte Obergrenze ist eingehalten.

Genehmigung der Jahresrechnung

In Übereinstimmung mit der Empfehlung der Eidgenössischen Finanzkontrolle, welche die Jahresrechnung als externe Revisionsstelle prüfte, hat der Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 26. März 2010 die Jahresrechnung genehmigt.

Abkürzungen und Glossar

AAAS	American Association for the Advancement of Science
Abteilung I des SNF	Behandelt Gesuche in den Geistes- und Sozialwissenschaften
Abteilung II des SNF	Behandelt Gesuche in Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
Abteilung III des SNF	Behandelt Gesuche in Biologie und Medizin
Abteilung IV des SNF	Ist zuständig für die orientierte Forschung (Forschungsprogramme)
Ambizione	Programm des SNF für junge Forschende, die ein selbständig geplantes Projekt durchführen, verwalten und leiten möchten
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BFI-Botschaft	Botschaft des Bundesrats über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation
BJ	Bundesamt für Justiz
CRUS	Schweizerische Konferenz der Hochschulrektoren
CTU	Clinical Trial Units: Kompetenzzentren für patientenorientierte klinische Forschung
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DORE	DO REsearch: Initiative zur Förderung der praxisorientierten Forschung an den Fachhochschulen
EAWAG	Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz
economiesuisse	Verband der Schweizer Unternehmen, grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft
EMPA	Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt
ERA	European Research Area
ERA-NET	Aktion des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms zur Koordination von Förderungsaktivitäten
ERC	European Research Council
ESF	European Science Foundation
ETH	Eidgenössische Technische Hochschulen (Zürich und Lausanne)
EUROCORES	Von den Mitgliederorganisationen der ESF finanzierte Programme in der Grundlagenforschung
FINES	Fonds für die Entwicklung von Instrumenten für das European Southern Observatory (ESO)
FORCE	Fonds für Forschung am CERN (Infrastruktur)
IDIAP	Institut Dalle Molle d'intelligence artificielle perceptive
KTI	Förderagentur für Innovation
MD, PhD	Doktorat in Medizin und Naturwissenschaften
MHV	Marie Heim-Vögtlin-Programm (Frauenförderung)
Nano-Tera.ch	Swiss Initiative in Engineering Complex Systems for Health, Security and the Environment
NFP	Nationales Forschungsprogramm
NFS	Nationaler Forschungsschwerpunkt
NIH	National Institutes of Health, USA
NSF	National Science Foundation, USA
Overhead	Abdeckung indirekter Kosten von SNF-unterstützten Projekten
PaKlif	Patientenorientierte klinische Forschung
ProDoc	Graduiertenprogramm des SNF und der CRUS
PROSPER	Program for Social Medicine, Preventive and Epidemiological Research
PSI	Paul Scherrer Institut
R'Equip	Research Equipment: Förderungsprogramm des SNF für Forschungsapparaturen
SAGW	Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
SAMW	Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
SATW	Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften
SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung
SCNAT	Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
SCOPEs	Scientific Cooperation with Eastern Europe
SCORE	Swiss Clinicians Opting for Research
SGB	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Sinergia	Programm zur Erleichterung von bottom-up initiierten, grösseren Verbundprojekten
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
SPUM	Spezialprogramm Universitäre Medizin
SwissCore	Swiss Contact Office for Research and Higher Education: vom SBF und BBT mitfinanziertes Büro des SNF in Brüssel
Swissnex	Switzerland's Knowledge Network: Schweizer Häuser für den wissenschaftlichen Austausch im Ausland
SystemsX.ch	Swiss Initiative in Systems Biology
VPOD	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste
WSL	Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
Wildhainweg 3, Postfach 8232
CH-3001 Bern
Telefon: +41 (0)31 308 22 22
Fax: +41 (0)31 308 22 65
E-Mail: pri@snf.ch
www.snf.ch

Redaktion und Produktion

Presse- und Informationsdienst, Philippe Trinchan (Leitung)
Projektleitung: Helen Jaisli
Konzept und Inhalt: Stefan Bachmann, Rudolf Bolzern, Paul Burkhard,
Daniela Büschlen, Nathalie Cottet, Regine Duda, Daniel Höchli,
Helen Jaisli, Angelika Kalt, Alan Knaus, Markus König, Marcel Kullin,
Maryline Maillard, Rosemarie Pécaut, Veronika Riesen, Danièle Rod,
Elisabeth Schenker, Sandra Schori, Philippe Trinchan, Pascal Walther,
Maya Widmer, Aysim Yilmaz, Marc Zbinden
Produktion: Veronika Riesen

© Konzeption, Layout und Satz

Steg3 – Agentur für Kommunikation, Bern

Druck, Ausrüstung und Versand

Stämpfli Publikationen AG, Bern

Papier

Umschlag: Profibulk matt gestrichen, 300 g/m²
Inhalt: Profibulk matt gestrichen, 135 g/m²

© 2010 Schweizerischer Nationalfonds, Bern

Auflage: 4 700 Expl. deutsch/2 800 Expl. französisch/2 000 Expl. englisch

ISSN 1422-5514

Bilder

Fotografien

Franca Pedrazzetti, geboren 1977 in Luzern. Ausbildung als Fotofach-angestellte und Studium der Fotografie am MAZ in Luzern. Seit acht Jahren arbeitet sie als freischaffende Fotografin für Zeitschriften und Firmen im In- und Ausland. Ausserdem realisiert sie Ausstellungen und eigene fotografische Projekte, für welche sie schon mehrere Stipendien erhielt. www.pedrazzetti.com

Bildnachweis

Franca Pedrazzetti, Luzern
(S. 4, 7, 8–9, 12–13, 16–17, 18, 22–23, 26–27, 54–55)
Weitere Bilder: Lorenz Böckli, Zürich (Titelbild); Andri Pol, Basel (S. 7, 23, 24);
Keystone, Zürich (S. 15); Derek Li Wan Po, Zürich (S. 24); zvg «Gentage»
(S. 24); Sarah-Lan Mathez-Stiefel, Lima/Peru (S. 63)

Titelseite: Daten – live vom Matterhorn

Auf dem Hörnligrat am Matterhorn, 3 500 Meter über Meer, nimmt Jan Beutel vom Institut für Technische Informatik und Kommunikationsnetze der ETH Zürich Unterhaltsarbeiten an einem Sensornetz vor. Dieses drahtlose Netzwerk von Sensoren ist seit drei Jahren auf dem Matterhorn installiert. Damit sammeln die Forschenden im Projekt PermaSense Daten zum besseren Verständnis der Auswirkungen des Klimawandels auf Felsstürze in Permafrostzonen. Diese neue Technologie, die im Rahmen des Nationalen Forschungsschwerpunkts «Mobile Informations- und Kommunikationssysteme» (NFS MICS) entstanden ist, soll dereinst helfen, in Echtzeit Gebiete zu überwachen, in denen die Gefahr von Bergstürzen und Erdbeben besonders gross ist.
> www.permasense.ch



Aus den Jahreszielen 2010

Förderung von Kommunikationsprojekten

Die Komplexität vieler Forschungsgebiete steigt kontinuierlich. Ebenso wächst der Anspruch der Gesellschaft, über die Forschungsergebnisse adäquat informiert zu werden. Aus diesem Grund will der SNF die Kommunikationsarbeit der Forschenden besser unterstützen. 2010 ist die erste Ausschreibung zur Förderung von Projekten der öffentlichen Wissenschaftskommunikation geplant. Die Vorarbeiten dazu sind im Gang.

Neue Projekte mit Entwicklungsländern

Das Förderungsinstrument «Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern» ist eine gemeinsame Initiative des SNF und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA). Ziel ist die Förderung qualitativ hochwertiger Forschungsprojekte zur Lösung von Problemen, welche die benachteiligten Länder betreffen. 2010 findet eine neue Evaluationsrunde statt. Die 75 Anfang 2010 eingereichten Gesuche belegen die grosse Nachfrage nach dieser Art von Zusammenarbeit.

Erweiterung der elektronischen Gesuchsbearbeitung

2010 wird die Erweiterung der elektronischen Verarbeitung der Gesuche und der bewilligten Projekte vorbereitet. Künftig werden die Forschenden ihre Projekte via die Plattform mySNF verwalten können (z.B. Eingabe von Berichten, Personalmutationen). Bei der wissenschaftlichen Berichterstattung sind im gleichen Zug einige Veränderungen geplant. Zum einen werden vermehrt Daten zum wissenschaftlichen Output (Publikationen, Patente usw.) erhoben, zum andern die Berichtsperioden verlängert.



